

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 42. Montag den 18. Februar 1833.

Preußen.

Berlin, vom 15. Februar. — Se. Majestät der König haben dem Landrath des Luckauer Kreises, von Thermo, den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Maj. haben den Assessor und Stempel-Fiskal, Friedrich Ludwig Günther Giesecke zu Posen, zum Regierungsrath zu ernennen geruht.

Der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Moritz Karl Adolph v. Bärenfels ist zum Justiz-Commissarius für die Unter-Gerichte des Waldenburger, Bolkenhainer, Landshuter und Striegauer Kreises, mit Anweisung seines Wohnortes in Waldenburg bestellt worden.

Aachen, vom 9. Februar. — Gestern sind die Oesterreichischen Consulats-Couriere Dupuis und Lippmann, von Paris kommend, nach Amsterdam, so wie der Englische Gesandtschafts-Attaché, Herr Stuart, mit Depeschen von Petersburg kommend, hier durchpassirt.

Oesterreich.

Wien, vom 13. Februar. — Se. K. K. apostol. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 22. Januar d. J. dem Fürsten Alexander von Hohenlohe, Domherrn an dem Großwardeiner Kathedral-Kapitel l. R., die Titular-Abtei St. Michaelis Archangeli de Gaborjan Allergnädigst zu verleihen geruht.

Hier herrscht gegenwärtig ein Uebel, das mancher Familie die Karnevalsfreude verdirbt, nämlich die Masern. Fast in jedem Hause giebt es mehrere kranke Kinder; auch die Erwachsenen werden nicht verschont; unter Andern ist der Prinz Gustav Wasa noch bettlägerig.

Privatbriefe aus der Moldau schreiben, daß man über die Wendung, welche die Angelegenheiten der Pforte genommen, in nicht geringer Angst gewesen sey, und bei der Russischen Militairverwaltung um eine Besetzung dieser Provinz durch Russische Truppen angesucht habe. Dieses Gesuch soll auch schon in Erfüllung gegangen und ein Russisches Corps von 3 Regimentern vom jenseitigen Donau-Ufer nach der Moldau unterwegs seyn.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: „Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Januar, welche durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, soll Ibrahim Pascha den in Folge der am 2. Januar von dem Sultan gefaßten Beschlüsse mit Anträgen Behufs eines Waffenstillstandes ins Aegyptische Hauptquartier abgegangenen Türkischen Commissairen zwar erklärt haben, daß er sich nicht förmlich anheischig machen könne, nicht weiter vorzurücken, in der That aber war er seit dem am 21. December v. J. von ihm erfochtenen Siege nicht weiter vorgerückt, sondern mit seinem Hauptquartier in Konieh geblieben. — Man erwartete in Konstantinopel baldigst die Nachricht von der Ankunft Halil Pascha's und des Kaiserl. Russischen General-Lieutenants Murawieff in Alexandrien, und nährte die Hoffnung, daß diese Sendung zu einer friedlichen Ausgleichung der zwischen der Pforte und dem Vicekönig von Aegypten obwaltenden Differenzen führen werde."

Triest, vom 4. Februar. — Die Zunahme des Handels und der Schiffahrt in unserem Hafen hat sich bedeutend vermehrt. Es sind 1046 ausländische Schiffe angekommen, und 998 Schiffe abgegangen. Die Küstenfahrt im verflossenen Jahre beschäftigte gegen 15,000 Fahrzeuge, wovon 7481 ankamen und 7293 abgingen. Die Ladung dieser letzteren gar nicht in Anschlag gebracht, ergiebt sich, daß im Jahre 1832 199 Schiffe mehr ankamen und 44 mehr abgingen, als im Jahre zuvor; im Ganzen also 243 Schiffe mehr. Den Werth der Ladung eines Schiffes im Durchschnitt auf 30,000 Fl. geschätzt, ergiebt sich auf 243 Schiffe, im Vergleich mit dem Jahre 1831, als Vermehrung des Handels-

Kapitals die Summe von 7,290,000 Fl. Aus diesem so glücklichen Aufschwung des Handels in Triest in einem Jahre, welches für den Kaufmann keineswegs ein gefahr- und sorgenfreies war, läßt sich mit Wahrscheinlichkeit schließen, wie bedeutend die Zunahme desselben bei vollkommen gesichertem Friedensstande seyn würde.

Deutschland.

Dresden, vom 12. Februar. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer kündigte der Präsident an, daß in der Folge, so lange nicht der Andrang von Geschäften eine Abänderung nothwendig mache, die Sitzungen der Kammer nur an drei Tagen in der Woche, Vormittags von 11 Uhr an, stattfinden würden, damit den Mitgliedern der verschiedenen Deputationen Zeit verschafft, und es ihnen möglich gemacht werde, ihre Arbeiten zu fördern und die Uebergabe ihrer Berichte an die Kammer zu beschleunigen.

Karlsruhe, vom 7. Februar. — Bei Ihrer K. Hoheit der Frau Großherzogin sind, nach vorausgegangenem mehrtägigem Unwohlseyn, gestern früh die Masern ausgebrochen. Höchstdieselben waren während der letzten Nacht wegen starken Hustens und bei etwas lebhafterem Fieber ziemlich beunruhigt; hingegen trat gegen Morgen einige Erleichterung ein.

Frankreich.

Paris, vom 6. Februar. — Der Graf Appony und der Baron von Werther hatten gestern eine Unterredung mit dem Herzoge von Broglie über die Belgischen Angelegenheiten. Der Graf v. St. Aulaire hatte seit seiner Ankunft in Paris häufige Unterredungen mit den Ministern und den hier anwesenden Diplomaten. Man spricht neuerdings von Räumung des Kirchenstaates; Frankreich will jedoch nicht früher darin willigen, als bis der Papst seinen Völkern eine bessere Verwaltung zugestehe.

Die letzten Berichte von Herrn v. Rayneval melden, daß das Spanische Ministerium, ungeachtet der Bemühungen der Königin, ihre zeither befolgte Politik fortzusetzen, wieder zum alten System zurückzukehren versuchte. Zwei der Königin ergebene Minister sollen auf dem Punkt stehen, ihre Entlassung zu nehmen. (?)

Noch weiß man nicht, ob der Marschall Maison sich entschließen werde, nach St. Petersburg zu gehen. Es hat darüber ein Briefwechsel zwischen demselben und dem Herzog v. Broglie stattgefunden; indessen scheint noch nichts entschieden zu seyn. In 14 Tagen wird der Marschall hier erwartet und dann wohl die Entscheidung folgen; man glaubt jedoch nicht, daß er den neuen Gesandtschaftsposten annehmen werde.

In dem Artikel des Moniteur über die Maßregeln, welche die Regierung in Bezug auf die in neuerer Zeit statt gefundenen Herausforderungen ergriffen hat, heißt es unter Anderem: „Die Behörde hat sich beeilt, geeignete Anordnungen zu treffen, um neuen Duellen vorzubeugen. Die Herausforderer der einen Partei wurden am 3ten d. verhaftet, und zugleich Befehle ertheilt, auch die Herausforderer der entgegengesetzten Partei festzunehmen, insofern sie dieser beklagenswerthen Angelegenheit weitere Folge geben sollten, ohne die allgemeine Mißbilligung zu beachten, die sich bei der Nachricht von dem von Jedermann bedauerten Resultate des ersten dieser Duelle kund gegeben hat. Die Verwaltung braucht die Gründe ihrer Einmischung in diese traurigen Händel nicht erst weitläuftig auseinander zu setzen; die öffentliche Ruhe, die persönliche Freiheit, das Leben der Bürger war bedroht; — Gründe genug, um ein Einschreiten der Regierung zu motiviren. Das Gesetz ist Allen Schutz schuldig; die Regierung erfüllt damit eine ihrer heiligsten Pflichten. Die Kämpfenden entwaffnen und den Gemüthern Zeit zur Beruhigung geben, ist die Rolle, welche die Behörde hierbei spielt. Es handelt sich für die Regierung durchaus nicht um eine politische Frage, sondern um Ordnung, Menschlichkeit und persönliche Freiheit; sie hat nicht zu untersuchen, wer Recht oder Unrecht hat, denn Alle haben Unrecht gegen die Gesetze, gegen die öffentliche Ordnung, gegen die Freiheit, welche solche Waffen und solche Mittel mißbilligen. Die Ausschweifungen der Presse gehören vor die Gerichte und die Behörde hat nie Anstand genommen, die Strenge der Gesetze gegen diese Ausschweifungen in Anspruch zu nehmen; sie macht in dieser Angelegenheit keinen Unterschied zwischen den Parteien, den Herausforderungen und den Repressalien, sondern erblickt darin nur einen Angriff auf die öffentliche und Privatsicherheit. Das günstigste Resultat, welches für die Revolution und die Monarchie des Juli aus diesem Conflicte hervorgeht, ist die Ohnmacht der legitimistischen Partei, die sich allmälig von der Hoffnung zu einem auswärtigen Kriege, auf den Bürgerkrieg und von diesem auf das Duell reducirt sieht. Sie mag nun die Bewohner des Westens und Südens aufreizen, oder, wie im gegenwärtigen Falle, mit ihren eigenen Kräften auftreten, das Land wird aus dieser doppelten Erfahrung Nutzen ziehen, aber die Regierung wird keiner Partei erlauben, Mißbrauch damit zu treiben."

Der Minister des Innern soll sich mit einem Gesetzentwurf beschäftigen, dessen Zweck es ist, der Bettelei ein Ende zu machen, und deshalb beabsichtigen, Erkundigungen bei den verschiedenen Präfekten über die Zahl der Bettler und die Hülfsquellen des Departements einzuziehen.

Dem **Journal du Commerce** zufolge, hat die Regierung Befehl ertheilt, die Kanonen, welche nach der Juli-Revolution an unseren Küsten in Batterieen aufgepflanzt wurden, um dieselben gegen einen etwanigen Angriff zur See zu vertheidigen, in die Zeughäuser zurückzubringen.

Falsche Berichte mehrerer Oppositionsblätter über die Lage Karls X. und seiner Familie in Prag haben Herrn v. Montbel veranlaßt, von Wien aus unterm 27sten v. M. folgendes berichtigende Schreiben an die Gazette de France zu richten: „Es ist falsch, daß die Königl. Familie in dem Kaiserlichen Schlosse des Hradschin schlecht wohne, daß sie sich über ihren Aufenthalt in Prag beklage und, bei ihrer Unbekanntschaft mit der Sprache des Landes, in der traurigsten Abgeschlossenheit lebe. Abgesehen davon, daß unsere Fürsten das Deutsche verstehen und sprechen, drückt sich die vornehme Gesellschaft in Prag im Französischen eben so leicht und elegant aus, wie dies nur in den Pariser Salons geschehen kann. Seitdem der König von seinem Gichtanfalle wiederhergestellt ist, empfängt er täglich Personen von Stande. Ich könnte Ihnen Mitglieder der Familien Schwarzenberg, Lobkowitz, Windischgrätz, Fürstenberg u. a. m. nennen. Das Schloß auf dem Hradschin ist ungeheuer groß und fast für sich selbst eine Stadt; die Wohnungen des Königs und seiner Familie sind geräumig, und zwar ohne Aufwand, aber doch anständig meublirt. Unter Joseph II. in eine Kaserne verwandelt, erlitt das Schloß damals den unersetzlichen Verlust seines reichen Ameublements und vieler historisch wichtigen Gegenstände. Der jetzt regierende Kaiser gab diesen Königssitz seiner früheren Bestimmung zurück und ließ ihn wieder meubliren. Von den Zimmern des Königs aus genießt man eine der herrlichsten Aussichten auf Hügel, die mit einer reichen und kräftigen Vegetation bedeckt sind, auf das malerische Bassin und das breite Bett der Moldau, auf die prächtige Brücke mit 16 Bogen, auf diese ganze alte Hauptstadt mit ihren vielen Kuppeln, Thürmen, Palästen und allen den kostbaren Ueberresten einer glänzenden Zeit. Es ist mir unmöglich, wiederzugeben, was ich fühlte, als ich vor einigen Monaten im Gefolge der Dauphine in diese berühmte Stadt einfuhr, um Karl X. in einer andern Wohnung, als der seiner Ahnen, zu sehen. An einem Tage, der düster war, wie unser Inneres, fuhren wir schnell durch die langen, mit alten, schönen Gebäuden besetzten Straßen; am Ufer der Moldau angekommen, nahm ich an dem majestätischen Thurme, welcher vor der Brücke steht, unter gothischen Zierathen ein mit Lilien bedecktes Wappen wahr. In Böhmen hat also der Zahn der Zeit das schöne Emblem so vieler ruhmvollen Jahrhunderte unserer Geschichte verschont, während sich in unserem Vaterlande einige Pygmäen bemühen, von unseren Denkmälern ein Zeichen zu tilgen, das sie doch niemals weder aus der Erinnerung Frankreichs, noch aus den Annalen Europa's verwischen werden. Der Kaiser hat der Königl. Familie eine Gastfreundschaft zu Theil werden lassen, welche ihrer, seiner und Frankreichs würdig ist; er behandelt Karl X. als Bruder und König; eine starke Ehrenwache versieht den Dienst im Schlosse, wie wenn der Kaiser dasselbe bewohnte; um der Garnison Erleichterung zu gewähren, hat Karl X. selbst verlangt, daß die Zahl derselben vermindert werde. Die letzten Nachrichten, welche die Herzogin von Berry über ihren Gesundheitszustand gegeben hat, haben die Königl. Familie tief betrübt; die Dauphine hat derselben ihre Liebe und zärtliche Theilnahme zu erkennen gegeben. An dem Tage, wo man in Paris den Königsmord von 1793 zum Gegenstande der Berathungen machte, am 21. Januar 1833, rief die Dauphine, fern von den Gräbern ihrer geopferten Familie, und bei den Gräbern der alten Könige Böhmens eine Zuflucht suchend, die Königl. Opfer an, und richtete zu Gott die Gebete des Tempelthurms und der Gewölbe von St. Denis für ihre in Fesseln schmachtende Schwester und für das Glück Frankreichs, welches sie, nach ihren eigenen Worten, wegen des Undanks Einiger nicht vergessen und nicht weniger lieben wird."

Aus Genf schreibt man: Unsere Stadt ist jetzt fast ganz von Carlisten gesäubert; mit der Abreise des Herrn v. Chateaubriand sind sie nach und nach verschwunden.

Die hiesige Präfektur hat im vorigen Jahre für Bauten, Pflasterung, Anlegung neuer Straßen, Kanäle u. s. w. in der Hauptstadt und deren nächster Umgebung 10,522,000 Fr. ausgegeben, welche 15,000 Arbeiter-Familien Unterhalt verschafft haben. Die Instanderhaltung des Pariser Straßenpflasters hat allein 914,000 Fr. gekostet.

Einem vom 21sten v. M. datirten Schreiben aus Argos zufolge, hat zwischen den dort stehenden Französischen Truppen und den Griechen ein blutiger Zwist stattgefunden; der Kampf begann mit dem Angriffe auf einen auf dem Markte stehenden Französischen Major und endigte mit dem Tode vieler Griechen, deren Zahl man auf dreihundert angiebt, unter denen sich auch einige Frauen und Kinder befanden. Die Griechischen Soldaten, 6—800 Mann stark, griffen plötzlich unsere unvorbereitet in den Kasernen liegenden Soldaten an, welche, über diesen schändlichen Angriff aufgebracht, Alles niedermachten, was ihnen in den Weg kam. Zwei der gefangenen Rebellen wurden auf Befehl des General Corbet sofort erschossen; unter ihnen befand sich derjenige, welcher nach dem Major einen Stein geworfen und ein Pistol auf ihn abgefeuert hatte. Der Häuptlinge des Aufstandes ist man noch nicht habhaft geworden.

Aus Bona wird unterm 4. Januar berichtet: Es herrscht hier eine Epidemie, welche dem 55sten Regiment bereits 450 Mann entrissen hat. Im Ganzen zählt man bei 1200 Kranke. Ueber die Natur der Krankheit sind die Aerzte noch nicht einig; schreiben solche indeß der Atmosphäre und den Anstrengungen der Truppen zu.

Paris, vom 7. Februar. — Das Gastmahl, welches der Marschall Soult vorgestern zu Ehren der Nord-Armee gab, fiel äußerst glänzend aus; ein großer Saal

des Kriegs-Ministeriums war zu diesem Zwecke in Form eines Zeltes dekorirt, in dessen vier Ecken trophäenartige Säulen errichtet waren. Unter den Gästen befanden sich die Herzöge von Orleans und Nemours, die Marschälle Gérard und Clauzel, sämmtliche Minister und sechszig Generale. Der Marschall Soult, dessen Wunde schlimmere Folgen gehabt zu haben scheint, als man anfangs glaubte, mußte in einem Lehnstuhl an seinen Platz getragen werden.

Zu Anfang der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer beklagte Herr Fulchiron sich über den Kohlendampf, der fast täglich im Sitzungs-Saale herrsche, und für die Gesundheit äußerst nachtheilig sey; er wollte zugleich wissen, ob diesem Uebelstande nicht abgeholfen werden könne; es war indessen keiner der Quästoren zugegen, der diese Frage beantworten konnte. Ein Mitglied der linken Seite machte die scherzhafte Bemerkung, es sey längst bekannt, daß die Kammer im üblen Geruch stehe. — Herr Passy berichtete darauf über den definitiven Rechnungs-Abschluß von 1830. Die Ausgaben haben danach im Laufe dieses Jahres 1,099,673,363 Fr., die Einnahmen dagegen nur 1,035,956,251 Fr. betragen, so daß sich ein Deficit von 63,717,112 Fr. ergiebt. Der Berichterstatter beleuchtete sehr ausführlich die sämmtlichen im Jahre 1830 gehabten Ausgaben, worunter sich auch diejenigen für die Reise Karls X. nach Cherbourg befinden. Aber nur etwa 20 Deputirte, die sich der Rednerbühne genähert hatten, schienen ihm einige Aufmerksamkeit zu widmen; der übrige Theil der Versammlung bildete einzelne Gruppen, die sich über die Angelegenheiten des Tages unterhielten. Mittlerweile war der Graf Delaborde in den Saal getreten, und nachdem Herr Passy seinen Bericht beendigt, gab er die von Herrn Fulchiron gewünschte Auskunft über die Heizung des Saales. Er bemerkte, daß der üble Geruch nicht von dem Brenn-Material, sondern wahrscheinlich daher rühre, daß die Röhren nicht gehörig schlössen, hoffentlich werde, wenn die milde Witterung anhalte, das Heizen des Saales bald ganz überflüssig werden. — An der Tagesordnung war jetzt die Fortsetzung der Berathungen über das Expropriirungs-Gesetz. Dieselben wurden bis zum 43sten Artikel fortgeführt.

Im Temps liest man: „Die Opposition zählt, vom Constitutionnel bis zur Tribune herab, viele verschiedene Nüancen, und viele andere haben weder in der Kammer, noch in der periodischen Presse ein Organ. Jede dieser Parteien beschuldigt die andere des Mangels an Logik und an Kenntniß der Verhältnisse, und keine hat ganz Unrecht. Aber auch keine von ihnen löst das Problem unserer gesellschaftlichen Bedürfnisse, ein Problem, das übrigens mit der Form unserer Regierung nichts zu schaffen hat. Die Regierungsform wird durch die Sitten eines Landes bestimmt und diese sind in Frankreich monarchisch. Aus diesem Grunde halten wir die Monarchie mit der Freiheit für vereinbar. Die Republikaner leugnen diese Vereinbarkeit und behaupten, die Monarchie könne neben der Volks-Souverainität nicht bestehen. So mögen sie es denn beweisen, denn die Schranke, welche sie bis jetzt zwischen beiden errichtet haben, besteht nur in Worten."

Ein Oppositionsblatt schildert die in Frankreich herrschende Freiheit in folgender Weise: „Es fehlt nicht an Leuten, welche glauben, in Frankreich herrsche übergroße Freiheit; sie mögen aber die Polizei-Präfektur, das Kabinet des Ministers des Innern und die Pariser Gefängnisse besuchen; sie mögen einer Session des Assisenhofes und einigen Sitzungen des Zuchtpolizei-Gerichts beiwohnen und uns sagen, ob es bei dem jetzigen System der Freiheit und der gesetzlichen Ordnung etwas Gewöhnlicheres und Leichteres giebt, als Jemand ohne Urtel und Recht zu ruiniren, er mag nun unschuldig oder schuldig seyn."

Gestern hat abermals im Boulogner Gehölz ein Duell zwischem einem Karlisten und einem Republikanar stattgefunden; beide wurden leicht verwundet. Mehrere Herausforderungen sind heute von beiden Parteien ergangen, und in der Ebene von Grenelle sowohl, als im Boulogner Gehölz hat man 10 Individuen verhaftet. — Der gestrige Artikel des Moniteur über diese blutigen Partei-Zwistigkeiten soll aus der Feder des Grafen von Argout geflossen seyn.

Der Herzog Karl von Braunschweig befindet sich seit einigen Tagen wieder hier, um sich, dem Vernehmen nach, ein Hotel zu kaufen. Mehrere Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps sollen der Regierung erklärt haben, daß sich ihre resp. Höfe dem Aufenthalte des Herzogs in Paris nicht mehr widersetzten.

Ueber die Vorfälle in Argos enthalten die heutigen Blätter folgendes Nähere: „Die Palikaris hatten ein Komplott gemacht, um sich der Stadt Argos zu bemächtigen und eine andere Regierung als die gegenwärtig bestehende einzusetzen; glücklicherweise wurde dieser Plan entdeckt und der Französische General Corbet sandte sofort 350 Mann von Nauplia dahin, um die Stadt zu besetzen. Unsere Truppen kamen zwei Stunden früher dort an als die Griechen, welche nicht wenig verwundert waren, den Posten schon besetzt zu finden. Nach einigen Stunden trafen noch mehrere Truppen von Navarin ein. Die Palikaris betheuerten ihre guten Gesinnungen und unsere Soldaten, welche lange unter den Waffen gestanden hatten, begaben sich in ihre Quartiere; sie gingen ohne Mißtrauen in den Straßen umher, als sie verrätherischer Weise von den Palikaris angegriffen wurden. Auf den Bataillons-Chef Naud ward ein Pistol abgefeuert, jedoch ohne zu treffen. Die in der Kaserne zurückgebliebenen Franzosen stürzten zum Theil ohne Czako's heraus und griffen die Menterer mit dem Bajonnet an; einige Geschütze wurden aufgefahren und aus denselben mit Kartätschen auf die Fliehenden geschossen, die 300 Todte und Verwundete auf dem Platze ließen; wir haben 3 Todte und 20 Ver-

wundete verloren. Sobald die ersten Kanonenschüsse in Nauplia vernommen wurden, eilte der General Corbet nach Argos und ließ einen der Häuptlinge der Palikaren, der den Angriff begonnen hatte, erschießen. Die Einwohner der Stadt haben dem General für die Befreiung von den Rebellen ihren Dank abgestattet."

Bayonne, vom 2. Februar. — So eben gehen Briefe aus Vitoria mit der Nachricht ein, daß der Marquis v. Castro Torreno die sämmtlichen royalistischen Freiwilligen in Leon habe entwaffnen lassen.

Spanien.

Madrid, vom 28. Januar. — Es scheint, daß die Französische und Englische Regierung gemeinschaftlich eine Note bei unserer Regierung eingereicht haben, worin sie auf eine baldige Ausgleichung mehrerer streitigen Punkte, welche die Ruhe von Europa und den Frieden und die Wohlfahrt Englands und Frankreichs bedrohen, dringen. Diese Note soll mit der Aufforderung an Spanien schließen, einen Bevollmächtigten zu ernennen, welcher, gemeinschaftlich mit dem Englischen und Französischen Gesandten, sich dahin bestimmen dürfte, eine Reihe von Protokollen aufzunehmen, welche die Artikel enthalten, die zu einer Ausgleichung führen können. Zu diesen gehört auch die gemeinschaftlich geltend gemachte Forderung der Erlassung einer allgemeinen Amnestie von Seiten der beiden Prinzen des Hauses Braganza, welche in diesem Augenblicke um die Krone von Portugal kämpfen. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge in Madrid dürfte sich die Entscheidung darüber wahrscheinlich noch auf längere Zeit verzögern. — Wahrscheinlich wird der General Cordova zum Bevollmächtigten bei dem Ausgleichungsgeschäft in Lissabon ernannt werden. Seine Stellung dabei dürfte nicht zu den leichtesten gehören. — Die Aufmerksamkeit des Publikums ist gegenwärtig ganz auf den Englischen Gesandten gerichtet, der unaufhörlich Conferenzen mit dem König, der Königin und den Ministern Ofalia und Zea hat. Herr v. Rayneval geht in Allem dem Sir Stratford auf das Beste an die Hand.

Man sagt, daß der Herzog v. S. Fernando, Herr Manescau, der Präsident des Gerichtshofes in Barcelona, und der Marquis de las Amarillas bald in das Cabinet eintreten werden. Geschieht dies wirklich, so dürften die Cortes por estamientos unverzüglich einberufen werden. Man sagt, daß der Graf v. Cervellon (Fernand Nunez) zum Gesandten in Paris werde ernannt werden, und Herrn Augustin Zea (Bruder des Ministers) zum Secretär erhalten werde. Der Graf von Cervellon, einer der reichsten Granden von Spanien, dürfte, wie sein Oheim, der Herzog v. Infantado, kein Gehalt annehmen. — Herr Zea scheint überhaupt das ganze diplomatische Personal umformen zu wollen.

Die Nachricht von der Entwaffnung der royalistischen Freiwilligen in Barcelona hat sich bestätigt. Es war zwischen ihnen und einigen Landleuten, welche in die Stadt gekommen waren, ein Streit entstanden, welcher sich mit Dolchstößen und Flintenschüssen endigte, bei dem mehrere Landleute auf dem Platze blieben. Dies veranlaßte den General Lauder, augenblicklich den Befehl zu erlassen, daß die sämmtlichen Freiwilligen ihre Waffen in ein besonderes Magazin niederlegen sollten und sie nur dann herausnehmen dürften, wenn sie zum Dienst commandirt würden. Diese Maßregel wurde ohne Widerstand in das Werk gesetzt und die Einwohner sind sehr erfreut, die Ruhe in der Stadt auf diese Weise befestigt zu sehen.

Die Christinos (Anhänger der Königin) gaben am Sonnabend (26sten) einen prachtvollen maskirten Ball unter dem Titel des „Kronballes." Die Anordner des Balles überreichten dem König und der Königin, so wie dem Infanten D. Franz de Paula und dem Prinzen v. Beira (D. Sebastian) Billets, die auch angenommen wurden. Dieser Ball war einer der glänzendsten, welche wir seit langer Zeit hier gesehen haben. Man sah fast nur Charaktermasken oder Dominos von Christinen-Blau. Die Ceremonienmeister trugen Schärpen von dieser Farbe; auch hatten alle Verzierungen, die Billets 2c. dieselbe. Die Königin wurde, obgleich sie maskirt war, erkannt, blieb indeß nur etwa zwanzig Minuten auf dem Ball; der Infant D. Franz de Paula, der Prinz von Beira und die Prinzessinnen, Gemahlinnen der beiden Prinzen, verweilten längere Zeit. Man bemerkte die sämmtlichen Minister, Herrn Castanos, den Präsidenten des Raths von Castilien, mehrere Granden von Spanien und sehr viele Damen, die durch ihre Schönheit und ihre reichen Costüme den Glanz des Balles erhöhten.

Madrid, vom 30. Januar. — Gestern erschien der König auf dem Spatziergange. Er sah sehr wohl aus und machte sogar einen kleinen Spatziergang zu Fuß. Die Königin begleitete Se. Majestät. — Vorgestern erschien ein Jesuit im Palaste, der in einer besondern, bei der Königin erhaltenen Audienz J. M. den ganzen Plan einer weit ausgesponnenen Verschwörung gegen dieselbe enthüllte. Seine Entdeckungen stimmen mit den Aussagen der verhafteten Verschworenen, des Grafen Negri und des Obersten Santos, vollkommen überein. Aus diesen geht hervor, daß die Verschwörer nicht weniger als 50 Mill. R. (beinahe 4 Mill. Thlr.) zu ihrer Verfügung hatten, daß sie beabsichtigten, die Königin und die beiden Infantinnen, deren Kinder, zu ermorden, und sodann den König Ferdinand aus Spanien zu vertreiben. Fast die sämmtlichen Leibgarden waren im Complotte und sollten zur Ausführung desselben mitwirken. Eben so war denn auch ein Theil der K. Garde zu Fuß darin verwickelt. In Folge dieser Entdeckungen sind bereits 93 Offiziere verabschiedet worden.

Außer den Generalen Zarco del Valle und Balanzat, welche nach den Provinzen abgehen sollen, die Truppen

in Augenschein zu nehmen und über deren Stimmung Bericht zu erstatten, werden heute auch der Marquis v. Espeja und die Generale Aldana, Vial, Cabanes und Baza als solche genannt, welche zu eben der Bestimmung in kurzem von hier abreisen sollen.

Das Volk hat sich zu einigen Gewaltthätigkeiten gegen etwa 20 Leibgarden verleiten lassen. Diese wurden mit Steinwürfen verfolgt und mußten die Flucht ergreifen. Uebrigens wird das ganze Corps nicht allein verringert, sondern gänzlich neu organisirt und es sind bereits Listen ausgelegt, um die Namen der jungen Leute aufzunehmen, welche in das neuorganisirte Corps eintreten wollen.

In dem Kloster von Almagro (Mancha) ist eine Empörung ausgebrochen. Die Benedictiner, welche es inne haben, hatten es sich einfallen lassen, D. Carlos zu proclamiren; da indeß die Behörden, mit der bewaffneten Macht vereinigt, den Versuch zu vereiteln, Anstalt machten, so schlossen die Mönche die Thore des Klosters und griffen zu den Waffen. Es kam hierauf zu einem förmlichen Gefecht, bei welchem auf beiden Seiten Einige verwundet wurden, die Regierung behielt indeß die Oberhand. Man drang mit Gewalt in das Kloster ein; einige Mönche sind bereits gefangen nach Ciudad-Real abgeführt worden. Auch in Caraminal (Galicien) hat ein Aufstand stattgefunden. Die Tagelöhner, welche von den Carlisten, die sie reichlich mit Geld versehen hatten, aufgehetzt worden waren, verlangten laut nach Arbeit. Man hat 2 Compagnien Infanterie gegen sie abgesandt. — In Leon ist gegenwärtig alles ruhig. Der Erzbischof hat sich, wie Einige behaupten, nach Portugal geflüchtet; Andere sagen indeß, daß er sich im Consejo de los Semanas, 5 Spanische Meilen von Leon, in den Bergen verborgen halte, wo er einige seiner Partheigänger zusammengezogen habe.

Die Preußische Staatszeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Madrid vom 29. Januar: „Die Regierung hat Depeschen von dem General Castro-Torreno aus Leon erhalten, der durch sein kluges und kräftiges Benehmen den dortigen Aufstand im Keime erstickt hat. Er ließ eine Menge von Personen verhaften, unter denen sich auch mehrere Domherren des dortigen bischöflichen Kapitels befanden. Der Bischof selbst soll nach Portugal entflohen seyn. Die royalistischen Freiwilligen der Provinz sind auf Befehl des General-Capitains entwaffnet worden. Auch in Roa, bei Valladolid, ward ein Aufstand im Beginn unterdrückt. Acht Stabs-Offiziere sind vor einigen Tagen von hier abgegangen, um die Armee zu inspiciren; sie sollen mit Vollmachten versehen seyn, diejenigen Offiziere zu entlassen, deren Treue verdächtig ist. Von dem hier in Garnison stehenden 4ten Regiment haben 25 Offiziere ihren Abschied erhalten. Der vor kurzem von Bordeaux hier angekommene Banquier Inigo unterhandelt mit der Regierung wegen einer neuen Anleihe, über deren Betrag noch nichts verlautet hat. — Der Minister des Innern ist mit einer Arbeit beschäftigt, welche bis zum 15ten k. M. beendigt seyn und verschiedene Bestimmungen in Bezug auf die in ihr Vaterland zurückkehrenden politischen Flüchtlinge enthalten wird. Die Schritte, welche der Französische Botschafter wiederholt gethan, um die Aufhebung der an den Pyrenäen-Pässen noch immer bestehenden, den Handel zwischen Spanien und Frankreich hemmenden Quarantaine-Maßregeln zu erlangen, sind bis jetzt erfolglos gewesen."

Portugal.

Lissabon, vom 23. Januar. — Vorgestern lief hier ein Brasilianisches Fahrzeug ein, welches von Porto mit 60 Portugiesen, Engländern und Franzosen ausgelaufen, welche die Sache D. Pedro's verlassen haben und sich nach England begeben wollten. Diesem Schiffe war in der See eine Miguelistische Brigg begegnet, die es gezwungen hatte, mit nach Lissabon zurückzukehren. Die sämmtlichen an Bord befindlichen Gefangenen sind in die verschiedenen Gefängnisse der Stadt vertheilt worden.

Es heißt, daß D. Miguel bald einen entscheidenden Angriff auf Porto veranstalten werde, und demnach Befehl ertheilt worden sey, daß ein Kavallerie-Regiment, so wie mehrere Bataillone Provinzialmilizen und ein Park Artillerie abgehen sollen, um die Blokade von Porto zu verstärken. D. Pedro soll seinerseits bedeutende Truppencorps bei dem Castell S. Joao da Foz, das gegenwärtig der Hauptpunkt ist, auf welchen die Angriffe gerichtet werden, zusammengezogen haben. Der General Solignac schickte sich an, südlich von der Stadt zu operiren, und einen Ausfall zu machen, der zu sehr bedeutenden Ergebnissen führen dürfte, wenn er so glückt, wie der General es erwartet. Porto hatte am 14ten Verstärkungen erhalten.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 5. Februar. (Nachtrag.) Lord Aberdeen äußerte sich über die Portugiesischen Angelegenheiten im Wesentlichen folgendermaßen: „Ich habe heute das Haus mit einiger Neugierde betreten, zu erfahren, was in Bezug auf die Wieder-Anknüpfung unserer diplomatischen Verhältnisse mit Portugal gesagt werden würde. In der vorigjährigen Thronrede hieß es: „„Das Benehmen der Portugiesischen Regierung und die wiederholten Beleidigungen, denen Meine Unterthanen ausgesetzt gewesen sind, haben eine Wieder-Anknüpfung Meiner diplomatischen Verhältnisse mit Portugal verhindert."" Dieser Stelle in der vorigen Eröffnungsrede gedenkend, war ich neugierig zu erfahren, welches Vorwandes man sich jetzt bedienen würde, um die fortdauernde Unterbrechung jener Verhältnisse zu beschönigen.

Jetzt führt man als Grund die Existenz eines Bürgerkrieges an; ein solcher Grund aber kann hundert Jahre lang dauern. Ich erinnere mich, daß im Jahre 1830 ein edler Lord (der Kanzler der Schatzkammer, Lord Althorp), sicherlich einer der rechtlichsten und aufrichtigsten Männer, sagte, daß er glaube, die Anknüpfung jener Verhältnisse sey schon zu lange verschoben worden. (Hört!) Dies war gewiß eine ehrliche Erklärung, und ich lasse dem edlen Lord für dieselbe alle Gerechtigkeit widerfahren; wie geht es aber zu, daß die diplomatischen Verhältnisse bis jetzt noch nicht wieder angeknüpft worden sind? Ich will mich nicht auf eine Prüfung des Charakters der beiden Prinzen einlassen, welche jetzt in Portugal kämpfen. Ich bin mit keinem derselben jemals in persönliche Berührung gekommen, und bin also nicht im Stande, ihren Privat-Charakter zu beurtheilen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das, was von dem Einen gesagt wird, auch auf den Andern anzuwenden ist. Die Frage in Bezug auf Portugal ist sehr verschieden von der in Bezug auf Belgien und Holland. Die letztere bietet, ich gebe es zu, aus welchem Gesichtspunkte man sie auch betrachten mag, große Schwierigkeiten dar; aber die Schwierigkeiten, welche die Minister in der Portugiesischen Frage finden wollen, sind von ihrer eigenen Schöpfung; wenigstens müssen sie sich selbst die Fortdauer derselben zuschreiben; sie können denselben durch ein Wort ein Ende machen. Warum also einen Gegenstand verzögern, den man so leicht arrangiren kann? Will man etwa den Sieg eines der beiden kämpfenden Fürsten abwarten? Oder hat man noch irgend einen Zweifel über die allgemeine Gesinnung des Portugiesischen Volkes? Diese Frage, sollte ich meinen, wäre längst entschieden; denn kann es wohl geleugnet werden, daß ohne die fremde Hülfe, die einer der beiden streitenden Parteien geleistet wird, der Kampf nicht längst zu Ende gebracht seyn würde? Ist es nicht notorisch, daß Geld und fremde Unterstützung Dom Pedro von allen Seiten zugeführt wird? Werden nicht in Großbritannien öffentlich Truppen für seinen Dienst angeworben? Dieser Kampf, den der edle Graf dem Könige gerathen hat, einen Bürgerkrieg zu nennen, ist ein von Juden und Stockjobbers in London und an anderen Orten geführter Kampf. (Hört!) Die Anwerbungs-Akte ist von unserer Seite ganz offen verletzt worden. Ich will den edlen Grafen nicht fragen, warum er nicht offen auf die Aufhebung jener Akte angetragen hat, sondern ich frage, ob das in unserem Lande gestattete Verfahren Neutralität genannt werden kann? Ist dem so, so behaupte ich, daß, wenn eine solche Neutralität in einem anderen Falle erlaubt würde, Heinrich V. eine gute Aussicht auf den Französischen Thron hätte. (Hört, hört!) Sind wir nicht verpflichtet, dieselbe Neutralität zu beobachten, deren strenge Erfüllung wir von Spanien verlangen? Aber nicht allein daß wir diese Neutralität nicht beobachtet haben, befinden wir uns auch in diesem Augenblicke in dem militairischen Besitz von Lissabon. Bei einem Streit ward ein Spanier im Dienste eines edlen Lords getödtet. Dies ist als ein Fall betrachtet worden, für den man eine Genugthuung zu verlangen berechtigt sey. Obgleich der Gegenstand durch die Portugiesische Regierung vollkommen erledigt worden ist, so wurde doch ein Brittischer Admiral mit dem Befehle abgesandt, seine Schiffe so aufzustellen, daß sie die Stadt Lissabon beherrschen, und in dieser Stellung sind sie geblieben. Wo ist da die Neutralität? Wenn ich auf diese Frage, als unsern Handel berührend, blicke, so halte ich es im gegenwärtigen Moment für äußerst wichtig, daß dieselbe, so weit wir dabei betheiligt sind, zu Ende gebracht werde. Wir haben jetzt Gelegenheit, unsere Interessen durch einen vermehrten Verkehr mit Portugal und besonders mit Spanien zu fördern, dessen Souverain jetzt auf den Rath zweier der fähigsten und einsichtvollsten Männer seines Reiches handelt, Männer, welche — und ich spreche hier aus persönlicher Kenntniß — mehr zu Gunsten des Brittischen Verkehrs gestimmt sind, als irgend einer von denen, welche seit Jahren die Regierung jenes Landes geleitet haben. Warum also, frage ich von neuem, wird die Portugiesische Sache nicht zu Ende gebracht, da doch die Erledigung derselben eine so sichere Aussicht auf mannigfache Vortheile für dieses Land darbietet? Zu mehrerer Aufklärung über den Fall die[illegible], daß der fähigste Mann, und sicherlich einer, in den man das größte Vertrauen setzen kann, der Marquis von Palmella, die Sache Dom Pedro's verlassen hat. (Nein, nein!) Ich frage meinen edlen Freund, der eben „Nein" ruft, ob er nicht selbst den Dienst Dom Pedro's verlassen hat, und ob nicht der Marquis von Palmella in diesem Augenblicke mehr den Sieg der jakobinischen Anhänger Dom Pedro's als selbst den Despotismus Dom Miguels fürchtet? Wenn wir die von der jakobinischen Partei Dom Pedro's eingestandenen Grundsätze, und das berücksichtigen, was in Spanien vorgeht, so ist es klar, daß wir, wenn wir unsere Verhältnisse zu Portugal lassen, wie sie sind, die theuersten Interessen beider Länder aufs Spiel setzen. Zu einer Zeit, wo die Minister für ihren Zweck erklären, die bestehenden Institutionen zu vermehren und zu konsolidiren, hoffe ich, daß sie nicht ermangeln werden, jenem abgeschmackten und nicht zu rechtfertigenden Kriege ein Ende zu machen, der den guten Glauben Englands mit Schmach bedeckt, das Land in den Augen fremder Mächte heruntersetzt, und unsere besten und theuersten Interessen verletzt. Beleidigt und beschimpft, wie es das Portugiesische Volk von uns auf jede Weise worden, hoffe ich doch noch, daß es eifrig wünscht, jene Verhältnisse der Freundschaft mit England zu erneuern, welche so lange zwischen den beiden Ländern zu gegenseitigem Vortheil bestanden haben. Ich beschwöre daher den edlen Lord gegenüber, die Vorurtheile Anderer bei Seite zu legen — denn ich bin überzeugt, daß die Vorurtheile, welche ihn jetzt irre leiten, nicht seine eige-

nen sind, — und das Land wieder in eine Lage zu versetzen, die für die Ehre der Nation nicht weniger als für ihre Interessen nothwendig ist." — Graf Grey beantwortete diesen Theil der Rede des Grafen von Aberdeen auf folgende Weise: „Wenn ich auf den Ursprung jenes Kampfes blicke, so muß ich auch hier bemerken, was ich in Bezug auf Belgien bemerkt habe, daß die Schuld nicht an uns gelegen hat. Wir konnten jenen Kampf nicht verhindern. Wir haben an allen jenen Verhandlungen nicht Theil genommen, welche Dom Miguel auf den Thron von Portugal setzten, und zwar durch die Verletzung aller moralischen Verpflichtungen, durch Verletzung des Eides, den er dem Monarchen dieses Landes geleistet, und durch Verletzung der Verbindlichkeiten, welche er gegen die anderen Mächte Europa's übernommen hatte. Wir haben nicht an jenen Verhandlungen Theil genommen, die ihn in eine Stellung versetzten, in welcher er allen Souverainen Europa's als ein Usurpator erschien, den sie deshalb nicht anerkennen wollten, und mit dem alle, Spanien nicht ausgenommen, ihre diplomatischen Verhältnisse abzubrechen für recht hielten. Wir waren daran nicht Schuld. Zu der Zeit, als sich der edle Graf gegenüber im Amte befand, war eine Anerkennung versprochen; aber die Erfüllung dieses Versprechens, auf welche jetzt der edle Lord so dringend besteht, fand damals nicht statt. Der edle Graf verlangte eine Amnestie als vorläufige Bedingung jener Anerkennung. Diese Amnestie wurde von Dom Miguel weder versprochen, noch ins Werk gesetzt; von jener Zeit wütheten vielmehr die Grausamkeit, die Gewaltthätigkeiten und Verfolgungen, denen der edle Graf Einhalt zu thun wünschte, mit erneuerter Kraft. Die Gefängnisse füllten sich mit Frauen von Rang, welche mit den gemeinsten Verbrechern zusammengesperrt wurden. Alle angesehenen Männer, die einer freien Regierung günstig waren, starben entweder auf dem Schaffotte, oder wurden eingekerkert! oder in die Verbannung getrieben. (Hört, hört!) Hierzu kam noch, daß dem Brittischen Handel so vielfältige Beleidigungen zugefügt wurden, daß wir zuletzt genöthigt wurden, auf Genugthuung zu bestehen. Der edle Graf klagt die Minister an, daß sie die Fortdauer jenes Zustandes der Dinge erlaubt hätten; wie sollten sie dieselbe aber verhindern? Auf welche Weise konnten wir uns in den Streit einmischen? Auf der einen Seite befand sich ein Prinz, gegen den wir, wenn wir es für angemessen gehalten hätten, einen rechtmäßigen Grund zum Kriege hatten, der den Thron von Portugal, im Widerspruche mit den gegen den Souverain dieses Landes eingegangenen Verpflichtungen eingenommen hatte, und mit dem aus diesem Grunde jede diplomatische Verbindung abgebrochen war. Auf der anderen Seite befand sich eine rechtmäßige Königin, von unserer Regierung anerkannt, und von zweien unserer Monarchen, Georg IV. und Wilhelm IV. als Königin von Portugal empfangen. (Hört!) Der edle Graf meint, daß wir den Krieg hätten verhindern können; würde es sich aber wohl mit der Ehre und mit der moralischen Pflicht dieses Landes vertragen haben, wenn wir zu Dom Pedro gesagt hätten: „„Sie, der Vater der Königin von Portugal, sollen nicht die Rechte verfolgen dürfen, deren Existenz wir selbst anerkannt haben."" Der edle Graf scheint anzudeuten, daß wir uns dieser Sprache gegen Dom Pedro hätten bedienen, und ihn dadurch hätten verhindern sollen, gegen seinen Bruder Dom Miguel Krieg zu führen. (Der Herzog von Wellington machte hier eine bejahende Bewegung.) Ich kann nur bemerken, daß wir einen solchen Weg nicht gegen Dom Pedro einschlagen durften, ohne uns der Verachtung der ganzen Welt auszusetzen. Wenn wir dies also nicht thun konnten, was verlangt der edle Graf weiter von uns? Das Gesetz in Kraft zu setzen? Der edle Graf sagt, daß die Anwerbungs-Akte nicht befolgt worden sey. Ich nehme nun zwar keinen Anstand zu erklären, daß ich die Anwerbungs-Akte als eine unpolitische Maßregel betrachte; aber als Gesetz existirt dieselbe noch. Wenn Schiffe auf dem Flusse wegen angeblicher Verletzung jener Akte angehalten wurden, so ließ man dem Gesetze seinen Lauf; die Sache wurde dem General-Advokaten zugewiesen; aber dieser berichtete mir stets, daß kein Zeugniß vorhanden sey, worauf sich die Festhaltung der Schiffe begründen lasse. Als ein Beweis, wie sehr ich wünsche, dem Gesetze Kraft zu verleihen, mag auch noch der Umstand dienen, daß der, die Portugiesische Flotte kommandirende Admiral, der ein Brittischer Offizier war, aus den Diensten Sr. Majestät entlassen worden ist. Der edle Graf beklagt sich, daß wir jetzt eine bewaffnete Macht in Lissabon haben, und uns in dem militairischen Besitz jenes Hafens befänden. Letzteres bestreite ich; daß wir aber eine bewaffnete Macht in Lissabon haben, gebe ich gern zu, und behaupte, daß wir dazu vollkommen berechtigt sind. Wenn wir dieselbe nicht dort hätten, so würden wir von zahllosen Bittschriften Brittischer Kaufleute belagert werden, worin wir gebeten werden würden, eine solche Macht zu ihrem Schutze dorthin zu senden. Welche Schmähungen würden wir von dem edlen Grafen haben hören müssen, der bei allen Gelegenheiten mit Schmähungen gegen die Regierung so leicht bei der Hand ist, wenn Leben und Eigenthum der Brittischen Unterthanen in Lissabon aus Mangel an Schutz gefährdet worden wären? Das würde eine Anklage gewesen seyn, gegen die ich mich schwerer hätte vertheidigen können, als gegen die gewöhnlichen leidenschaftlichen Ausfälle des edlen Grafen. Ich weiß kaum, wie ich dem edlen Grafen antworten soll, wenn ich ihn so leicht von dem überlegten mörderischen Anfall der Lissaboner Polizei auf den Diener des Lord W. Russell sprechen höre. Zufällig konnte derselbe wohl um so weniger seyn, da demselben nicht allein die Drohung, den Herrn zu behandeln wie den Diener, sondern auch der Versuch folgte, in das Haus einzudringen.

(Beschluß in der Beilage.)

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 42 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 18. Februar 1833.

England.

(Beschluß.) Die durch diese Gewaltthat der Polizei hervorgebrachte Besorgniß war so groß, daß sich bis zur Ankunft der Schiffe kein Brittischer Kaufmann für sicher hielt. Aber der Admiral hat Befehl, sich in keine politische Streitigkeit zwischen den Anhängern Dom Miguel's und Dom Pedro's zu mischen; und ich bin überzeugt, daß Jeder, der den tapferen Offizier kennt, zugeben wird, daß Niemand solche Befehle mit größerer Umsicht und Genauigkeit zu erfüllen im Stande ist, als er. Ich bedaure gewiß schmerzlich den unglücklichen Zustand der Dinge in Portugal, indem die Interessen Großbritanniens mit dem Wohlbefinden jenes Landes in so enger Verbindung stehen, und ich und meine Kollegen werden gewiß jede Gelegenheit zu benutzen suchen, um den Frieden wiederherzustellen; um aber dieses Resultat herbeizuführen, halte ich die Neutralität von Seiten Spaniens für unumgänglich nothwendig. (Hört!) Ich will jetzt Ew. Herrlichkeiten nicht damit aufhalten, die traurigen Folgen zu schildern, welche daraus hervorgehen müßten, wenn Spanien seine neutrale Politik aufgäbe. Die gegenwärtige Regierung ist für den betrübten Zustand nicht verantwortlich, in dem sich Portugal befindet; aber es ist nichtsdestoweniger ihr dringender Wunsch, demselben so bald als möglich ein Ende gemacht zu sehen."

London, vom 8. Februar. — Vorgestern Nachmittags nahmen Se. Majestät in feierlicher Versammlung des Hofes die Adresse des Oberhauses von der zur Ueberreichung derselben bestimmten Deputation der Lords entgegen. Der Lord-Kanzler verlas dieselbe, und der König antwortete darauf in sehr huldvollen Ausdrücken. Hierauf empfingen Se. Majestät noch den Bericht des Recorders von London.

Der Times zufolge, hat der Niederländische Bevollmächtigte, Baron van Zuylen van Nyevelt, erklärt, daß er nicht autorisirt sey, mit Frankreich und England allein, ohne Zuziehung der drei anderen Mächte, über die Abschließung eines Definitiv-Traktates zu unterhandeln.

Der Fürst Czartoryski, der sich bisher in Paris aufgehalten, ist mit seiner Familie hier angekommen.

Die letzten aus Irland eingegangenen Nachrichten lauten keinesweges beruhigender, als die früheren; Mord und Plünderung sind dort immer noch an der Tages-Ordnung.

Aus Porto sind neuere Nachrichten bis zum 2ten Februar hier eingegangen. Es befindet sich darunter ein Bericht des Marschalls Solignac über einen Ausfall, welchen Dom Pedro's Truppen am 24. Januar unter seinem Befehl unternahmen. Diese Affaire scheint ziemlich bedeutend gewesen zu seyn, aber dennoch kein wesentliches Resultat geliefert zu haben. Die dabei beschäftigten Truppen bestanden aus zwei Divisionen, unter dem persönlichen Kommando des Marschalls, die erste 1200, die zweite 1300 Mann Infanterie stark, nebst 80 Lanciers und 4 Stücken Geschütz. Der Zweck des Unternehmens war, allem Anscheine nach, die Streitkräfte Dom Miguels zu rekognosziren und einige ihrer Positionen am Meeres-Ufer anzugreifen, wobei die Schiffe des Admirals Sartorius mitwirken sollten; aber eine Windstille und später sogar widriger Wind verhinderte den Admiral, die ihm angedeutete Stellung einzunehmen; es trat dadurch eine zweistündige Verzögerung ein, während welcher, jenem Berichte zufolge, die Royalisten im Stande waren, 7—8000 Mann zusammenzubringen. Einige hitzige Gefechte fanden statt, und es gelang den Pedroisten, sich des Monte du Crasto zu bemächtigen und alle dort aufgeführte Werke zu zerstören. Es wird versichert, daß sie auch in dem gleichzeitig auf dem anderen Flügel ihrer Armee unternommenen Angriff Sieger blieben. Nachdem sie die Miguelisten in ihre Verschanzungen zurückgedrängt hatten, nahmen sie um 8 Uhr Abends die Position wieder ein, welche sie am Morgen verlassen hatten. Die Miguelistische Armee soll 600 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt haben, während angeblich auf Seiten der Pedroisten nur 18 Mann getödtet und 95, worunter 6 Offiziere, verwundet worden wären. Der Marschall rühmt die Tapferkeit und treffliche Haltung, welche die von ihm kommandirten Truppen bei dieser Gelegenheit bewiesen hätten. Der Albion fügt diesem Bericht hinzu, daß derselbe wahrscheinlich für Dom Pedro's Zwecke fabrizirt sey und wenig Glauben verdiene.

Vorigen Sonntag wüthete ein furchtbarer Orkan im Kanal, und eines der Post-Böte ging zwischen Calais und Dover mit allen darauf befindlichen Personen zu Grunde; es sollen dabei auch wichtige Depeschen, die für einen der hiesigen Gesandten bestimmt waren, verloren gegangen seyn.

Den neuesten aus China hier eingegangenen Nachrichten zufolge, wurden von Canton aus fortwährend Truppen zur Unterstützung des Kaiserlichen Feldherrn abgesandt. Es scheint, daß die Rebellen das Landvolk mit der größten Milde behandeln, während sie gegen die Kaiserl. Offiziere und Truppen, welche in ihre Hände fallen, furchtbare Grausamkeiten verüben. Doch wurden auch alle gefangen genommene Rebellen sammt ihren Familien ohne Ausnahme von den Chinesischen Befehlshabern hingerichtet. Der Verkehr zwischen den Behörden von Canton und den verschiedenen fremden Nationen

scheint noch immer nicht wieder hergestellt zu seyn. Seit dem Beginn der Streitigkeiten zwischen der Faktorei der Compagnie und den Chinesen im May 1831, wo die Brittische Flagge förmlich heruntergerissen wurde, ist dieselbe in Canton noch nicht wieder entfaltet worden. Die Flagge der Vereinigten Staaten weht seit dem 1. Juni nicht mehr auf der Amerikanischen Faktorei und sollte auch nicht eher wieder aufgesteckt werden, bis aus Washington bestimmte Befehle in dieser Hinsicht eingingen. Man glaubt, daß in Zukunft wenigstens immer ein Amerikanisches Kriegsschiff in Canton bleiben wird, um Beleidigungen von Seiten der Chinesen zu begegnen. In diesem Augenblick ist kein Agent der Vereinigten Staaten in China akkreditirt, da der letzte Konsul vor Kurzem abgereist ist und seine Vollmacht auf einen Nachfolger übertragen hat, der bald darauf ein Cirkular erließ, worin er Zweifel über die Gültigkeit dieser Uebertragung aussprach, und dann sein Amt gänzlich aufgab.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Februar. — Aus dem Fort Lillo wird vom vorgestrigen Tage gemeldet: „Heute Nachmittag kam der Belgische Major de Loo, der früher als Capitain im 4ten Holländischen Infanterie-Regimente gedient hat, als Parlamentair aus Antwerpen hier an und forderte den Kommandanten unseres Forts auf, die noch in Antwerpen zurückgebliebenen schwer verwundeten Holländer, vier bis fünf an der Zahl, durch ein Fahrzeug abholen zu lassen. Eines der disponibeln Dampfboote wird dieselben in den nächsten Tagen aus der Stadt abholen.

Das Eis ist von unseren Haupt-Strömen nunmehr ganz abgetrieben, ohne den Deichen bedeutenden Schaden zuzufügen, und die Schifffahrt hat fast überall wieder begonnen.

Türkei.

Belgrad, vom 27. Januar. — Die Nachrichten über den Stand der Dinge in Bosnien sind sehr widersprechend, nach einigen hätten die Rebellen völlig die Oberhand gewonnen, nach andern und glaubwürdigern aber wären dieselben nur im Besitze einiger festen Plätze, der Wesier aber fortwährend Meister der Hauptstadt und beinahe des ganzen offenen Landes. Auch die angebliche Ermordung des Wesiers wird durch die neuern Berichte widerlegt. — In den beiden noch Serbien einzuverleibenden östlichen Distrikten herrscht fortwährend Ruhe; die Serbier scheinen die zahlreiche Türkische Bevölkerung, vorzüglich aber die Besatzung der benachbarten Festung Widdin zu scheuen; dessenungeachtet bemerkt man, daß sich auch in diesen beiden Distrikten die Serbischen Einwohner bewaffnen. In den vier südlichern bereits zu Serbien übergetretenen Distrikten war von Seite der Türken um so weniger etwas zu befürchten, als der Pascha von Wrana, so wie sämmtliche benachbarte Türkische Chefs mit allen disponibeln Truppen unter dem Oberbefehle des Großwesiers nach dem Kriegsschauplatze in Klein-Asien ausgezogen waren. Uebrigens wollte man auch in Albanien wieder eine gesteigerte Gährung wahrnehmen. — Aus Konstantinopel ist die regelmäßige Post vom 11. Januar hier angekommen, da wir aber schon mittelst durchpassirter Europäischer Couriere neuere Nachrichten von dort haben, so ist nur die in der Türkischen Hauptstadt erfolgte Ankunft eines Persischen Gesandten zu melden, der von dem Schah bevollmächtigt ist, mit der Pforte einen Allianzvertrag abzuschließen, durch welchen sich Persien verpflichtete, der Pforte in dem Kriege gegen Mehemed Ali wirksame Hülfe zu leisten. Dieses unerwartete Entgegenkommen des Persischen Hofes, dessen Gesinnungen gegen die Pforte sich sonst nicht als die aufrichtigsten bewährt haben, könnte doch insofern, als es den Muth des Sultans und seiner Unterthanen wieder belebte, Einfluß auf die begonnenen Friedensunterhandlungen haben. Vielleicht könnte es aber auch dazu beitragen, dieselben, da von der einen Seite immer noch zu viel auf das Recht, von der andern auf die Macht gepocht wird, zu zerschlagen. Außerdem ist die Ernennung des bekannten Stephan Wogorides zum Fürsten der, einer abgesonderten Administration sich erfreuenden Insel Samos bemerkenswerth. — Von der durch Couriere vom 15ten Januar aus Konstantinopel gemeldeten Nachricht, daß durch die Europäischen Gesandten in Konstantinopel der Abschluß eines 40tägigen Waffenstillstandes mit Ibrahim Pascha vermittelt worden, wissen unsere Briefe vom 11. Januar noch nichts. — Aus Syra meldet man über Salonichi, daß die Griechisch-Türkische Grenzregulirungs-Kommission nach kurzer Unterbrechung ihr Geschäft fortgesetzt, und bereits beendigt habe.

Miscellen.

Aus Oberwesel wird unterm 6. Februar berichtet: „Von gestern Abend um 7 Uhr an bis 12 Uhr diese Nacht folgten sich Eisgänge auf Eisgänge und mit jedem vermehrten sich die Wassermassen, bis nach 12 Uhr der hier in der Stadt angebrachte Pegel 30′ 6″ als höchsten Wasserstand zeigte, wobei der Theil der großen Heerstraße, welcher die Stadt auf der Schaar durchschneidet, 1 Fuß hoch unter Wasser stand, ohne jedoch dadurch die Passage zu behindern. In vielen Wohnungen des niedrig gelegenen Stadttheils waren die Einwohner im zweiten Stocke nicht mehr sicher und mußten darauf denken, sich höher zu flüchten. Von besonderem Schaden, den dieser hohe Wasserstand angerichtet haben könnte, hört man bis jetzt nichts. Der Rhein führt kein Treibeis mehr mit sich und soll bereits alles Eis des Mains, Neckars und Ober-Rheins passirt seyn. Für die baldige Eröffnung der Rhein-Schifffahrt ist indeßen bei uns durchaus keine Aussicht, indem 14—16 Fuß hohe Eismassen auf 50 Fuß Breite die Rhein-Ufer bedecken.“

Im Laufe von zehn Monaten wurde am 8. Februar Abends 7 Uhr die Stadt Wernigerode zum drittenmale von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche in der darauf folgenden Nacht, trotz der angestrengtesten Hülfe in der Neustadt, 31 Wohnhäuser und 61 Hintergebäude in Asche legte. Nur Wenigen gelang es, einen geringen Theil ihrer Habe zu retten. Der Gesammt-Schaden beträgt nach ungefährer Schätzung weit über 100,000 Rthlr. Es hat sich sofort in Wernigerode ein Comité zur Unterstützung der Brandbeschädigten gebildet, der die nahe und ferne Hülfe für seine hartbedrängten Mitbürger in Anspruch nimmt.

Die zweite Säcularfeier des Todes Gustav Adolphs, Königs von Schweden, am 6. November d. J., erneuerte den schon längst gefühlten und öffentlich ausgesprochenen Wunsch der Verehrer dieses Helden, demselben an der Stelle seines Todes ein seiner Verdienste um unseres Vaterlandes politische und religiöse Freiheit würdiges Denkmal errichtet zu sehen. Zur Verwirklichung dieses Wunsches ist durch den Ertrag des Werks „Gustav Adolphs Tod" und durch die dem Verfasser desselben eingegangenen Beiträge einiger Gönner des Unternehmens bereits ein kleiner Fond von circa 400 Rthlr. vorhanden. Nach dem entworfenen Plane wird das Monument aus einem colossalen polirten Granitwürfel, der Kostenbetrag aus beiläufig 3000 Rthlr. bestehen und die warme Theilnahme, welche sich an der Feier des Festes vom 6ten d. M. von nah und fern offenbarte, ermuthigte das unterzeichnete, zur Ausführung des Denkmals gebildete Comité zu dem Beschlusse, die zur Bestreitung der Kosten erforderlichen Gelder durch eine Collecte im ganzen protestantischen Deutschland herbeizuschaffen.

Nicht unterlassen können wir es hierbei noch rühmlichst anzuerkennen, daß die Stadt Weimar in der Theilnahme an unserm Plane mit einem schönen Beispiele voranging, indem dieselbe schon vor diesem Aufrufe zu dem Zwecke 100 Rthlr. bewilligte.

Lützen den 25. November 1832.

Das zur Errichtung eines Denkmals für Gustav Adolph gebildete Comité.

v. Holleuffer, Domprobst. Hartung, Stadtverordneter. Knorr, Gerichtsamtmann.
Koch, Rathsassessor. Philippi, Steuerrath. Seyffert, Senior und Pastor.
Starke, Bürgermeister.

Mit Vergnügen ist unterzeichnete Buchhandlung bereit, Beiträge zur Errichtung des Monuments dieses großen Mannes, unter Anzeige in diesen Zeitungen, anzunehmen und zu befördern.

Breslau den 18. Februar 1833.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Verlobungs-Anzeigen.

Verwandten und Bekannten empfehlen sich als Verlobte
Josephine Runge.
F. W. Jäckel, Landschafts-Calculator und Justiz-Actuarius aus Frankenstein.
Striegau den 11. Februar 1833.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit Herrn Siegfried Friedeberg aus Breslau, beehren wir uns hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Brieg den 13. Februar 1833.
J. N. Levy und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Auguste Levy.
Siegfried Friedeberg.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern erfolgte sehr glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen habe ich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen.
Pleß den 13. Februar 1833.
von der Lancken, Premier-Lieutenant im 2ten Uhlanen-Regiment.

Die heut früh erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden Sohne zeige hiermit ergebenst an. Trebnitz den 16. Februar 1833.
Grünhagen, Apotheker.

A. 22. II. 4. Oec. u. B. W. △ I.

A. 22. II. 5. Recept. △ III.

Theater-Nachricht.

Montag den 18ten, zum Benefiz für Herrn und Madame Mejo, zum erstenmale: Das Fest der Künstler (Seitenstück zum Fest der Handwerker.) Liederspiel in 1 Aufzuge nach dem Französischen. Die Musik ist arrangirt von Franz Mejo, Regisseur der hiesigen Bühne. Vorher zum erstenmale: Sauer ist süß oder Vater Dominique. Drama in einem Aufzuge nach Merciers „Essighändler" von Lebrün. Hierauf zum erstenmale: Das Liebesprotokoll. Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld.

Wasserstand am 17. Februar 1833.
Am Maaß im Ober-Wasser 18 Fuß 2 Zoll.
" " " Unter-Wasser 6 " 6 "

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Brunner, J. E., der im Geiste und in der Wahrheit betende Katholik; ein vollst. Gebet- u. Betrachtungsbuch für kath. Christen. M. 1 Kupfer. 12. Augsburg. 12 Sgr.

Fischer, Dr. A. F., über Ursache, Wesen und Heilart des Bluthustens bei beiden Geschlechtern in den Jahren der Blüthe und der Kraft. Zur Belehrung für Gebildete a. allen Ständen. 8. Prag. brosch. 20 Sgr.

Förster, Fr., Gustav Adolf; ein histor. Drama. 8. Berlin. br. 1 Rthlr.

Gerstner, F. I., Ritter von, Handbuch der Mechanik, aufgesetzt, mit Beiträgen von neuern englischen Constructionen vermehrt und herausgegeben von F. A. Ritter v. Gerstner. 2te Auflage. 1r Thl. 1. 2te Abthlg. Text. gr. 4. Kupfertafeln in quer Fol. br. 9 Rthlr.

Rambach, C., thesaurus eroticus linguae latinae, sive theogoniae, legum et morum nuptialium apud Romanos explanatio nova. Stuttgartiae. 8 maj. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Virgilius Maro, P., varietate lectionis et perpetua adnotatione illustratus a Ch. G. Heyne; editio 4ta curavit G. P. E. Wagner. vol. 2dum (Aeneidis libri I — VI.) 8 maj. Lipsiae. 4 Rthlr.

Kunstausstellung in Breslau.

Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur und deren Abtheilung für Kunst und Alterthum in Verbindung mit dem hiesigen Künstler-Verein, werden mit einander vereiniget die seit einer Reihe von Jahren bestehenden Ausstellungen von Gegenständen der Kunst und der höheren Industrie, auch in diesem laufenden Jahre und zwar in der Zeit vom ersten Juni und die nächstfolgenden Wochen, veranstalten.

Beide Vereine ersuchen deshalb alle Freunde der Kunst und der Industrie, so wie alle Künstler und Gewerbtreibenden, sie für diese Ausstellung geneigtest zu unterstützen, und diejenigen Gegenstände, welche dieselben einzusenden geneigt seyn möchten, spätestens bis zum 25. Mai, unter der Adresse des Castellans der Schlesischen Gesellschaft, Herrn Glänz; (Blücherplatz im Börsen-Gebäude) die Auswärtigen durch Fracht, an uns gelangen lassen zu wollen. Fremde uns ganz unbekannte Künstler und Technicker müssen wir jedoch ersuchen, uns früher als zu dem angezeigten Termine ihre beabsichtigten Uebersendungen anzuzeigen, um die nöthigen Verabredungen zuvor nehmen zu können. Breslau den 12. Februar 1833.

Im Namen der Abtheilung für Kunst und Alterthum und des Künstler-Vereins.

Ebers Herrmann.

Das achte Quartett des Breslauer Künstlervereins kann erst Mittwoch den 27sten Februar stattfinden.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Aus dem Arrest-Zimmer des hiesigen Königlichen Fürstenthums-Gerichts ist der umstehend bezeichnete ehemalige Gutsbesitzer Heinrich Kupatz welcher wegen Fälschung von Pfandbriefen und einer außergerichtlichen Urkunde in Verhaft gewesen in der Nacht vom 8ten zum 9ten hujus entsprungen. Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden werden ersucht, auf denselben acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns nach Neisse abliefern zu lassen.

Neisse den 11. Februar 1833.

Inquisitoriat des Königl. Fürstenthums-Gerichts.

Signalement: Geburtsort, Schleibnitz bei Magdeburg; Vaterland, Westphalen; Gewöhnlicher Aufenthaltsort, Chrosczinna bei Oppeln; Religion, evangelisch; Stand und Gewerbe, Gutsbesitzer; Alter, 45 Jahr; Größe, 5 Fuß 7 Zoll; Haare, blond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blaugrau; Nase, stark; Mund, groß; Zähne, vollständig; Bart, blond; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gelbblaß; Gesichtsbildung, oval und stark; Statur, untersetzt; Sprache, deutsch und polnisch. **Besondere Kennzeichen:** tiefliegende Augen mit blauen Rändern; auffallende gelbblaße Gesichtsfarbe; etwas pockennarbig und kränklich in Folge Hautwassersucht. **Bekleidung:** Rock, dunkelgrau; Weste, von schwarzem Tuch; Hosen, von grauem Tuch; Stiefeln, lange neu besohlt; Mütze, von grünem Tuch mit schwarzem Schirm. **Besondere Umstände:** Inculp. hat außerdem noch einen dunkelbraunen Oberrock und einen dunkelgrauen Tuchmantel mitgenommen, und scheint nach den zurückgelassenen Nachrichten den Weg nach Berlin eingeschlagen zu haben. Er schreibt eine sehr gute Hand.

Edictal-Citation.

Auf die von der verehlichten Lieutenant **Fiedler**, Charlotte geborne Schultz zu Mannheim vom 12ten Januar d. J. gegen ihren Ehemann den Artillerie-Lieutenant a. D. August **Fiedler**, wegen böslicher Verlassung angebrachte Ehescheidungs-Klage, wird derselbe hierdurch aufgefordert: in dem zur Klagebeantwortung und Erörterung der Sache auf den **31sten Mai c.** Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn **Höpner** im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts angesetzten Termine persönlich zu erscheinen, die Klage mit Angabe und Beibringung der Beweismittel über die etwanigen Einwendungen zu beantworten, und die weitere Instruction zu gewärtigen. Im Fall des Ausbleibens werden die in der Klage vorgetragenen Thatsachen für zugestanden geachtet und was demzufolge Rechtens ist, festgesetzt, insbesondere auf Trennung der Ehe erkannt werden.

Es steht dem Verklagten übrigens frei, sich durch einen der bei dem Ober-Landes-Gericht angestellten Justiz-Commissarien vertreten zu lassen, welcher in diesem Falle noch vor dem Termine mit Vollmacht und Information versehen werden muß.

Breslau den 25sten Januar 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 5ten Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus den Etats vom 1. Januar bis ultimo December 1832 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militair-Institute, als an: 1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments; 2) die 6te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie; 3) die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie; 4) das 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Eskadron und Artillerie-Compagnie; 5) das Artillerie-Depot; 6) die Festungs-Magazin nebst Festungs-Bau-Kasse; 7) das allgemeine Garnison-Lazareth; 8) die Garnison-Verwaltung, von No. 1 bis 8 sämmtlich zu Schweidnitz; 9) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Eskadron und Artillerie-Compagnie zu Hirschberg; 10) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg; 11) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Eskadron und Artillerie-Compagnie zu Jauer; 12) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Jauer; 13) das Ersatz-Bataillon 37sten Infanterie-Regiments zu Jauer; 14 das Garnison-Lazareth zu Jauer; 15) das 2te Bataillon 18ten Landwehr-Regiments nebst Eskadron und Artillerie-Compagnie zu Wohlau; 16) das Garnison-Lazareth zu Wohlau; 17) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau; 18) das Garnison-Lazareth zu Winzig; 19) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig; 20) das Garnison-Lazareth zu Militsch; 21) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militsch; 22) das Garnison-Lazareth zu Münsterberg; 23) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Münsterberg aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 31. May d. J. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Oberlandesgerichts-hause vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius von Fehrentheil an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden. Breslau den 1. Februar 1833.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das vor dem Schweidnitzer-Thore am Stadtgraben No. 3. des Hypotheken-Buchs belegene Haus der Wittwe Rother gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3189 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 1198 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnitts-Werthe 2193 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 16ten April 1833, am 18ten Juni 1833, und der letzte am 6ten September 1833 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 10ten Januar 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem die Subhastation des dem Venditor Schubert gehörigen Hauses No. 1295. neue No. 3. auf der Mäntler-Gasse wieder aufgehoben worden, so machen wir dies mit dem Bemerken bekannt, daß hiernach der auf den 1sten März c. angesetzte peremtorische Bietungs-Termin wegfällt. Breslau den 2ten Februar 1833.

Königliches Stadt-Gericht.

Aufforderung.

Da die Pfandscheine sub No. 3520, 6800, 8742, 9230, 9627, 10386, 14288, 15857, 16503 und 17852, der beim Stadt-Leih-Amt versetzten Pfänder verloren gegangen, so werden die jetzigen Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis zum 8ten März c. bei denselben zu produciren, und ihre Eigenthums-rechte daran gehörig nachzuweisen oder im Unterlassungsfalle zu gewärtigen, daß solche für amortisirt werden erklärt, und vorbenannte Pfänder auch ohne Schein denen uns bekannten Pfandgebern werden verabfolgt werden.

Breslau den 8ten Februar 1833.

Die Leih-Amts-Direction. Brede.

Bekanntmachung.

Nachdem der Königliche Steuer-Aufseher Friedrich Haberland und seine Ehegattin Friedericke, geborne Ermisch, die zeither zwischen ihnen bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, durch eine gerichtliche Uebereinkunft vom 18ten December pr. aufgehoben haben, so wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schweidnitz den 1sten Februar 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Kaufmann Peter Weyrauchschen Hauses sub No. 27, 28 und 29 hierselbst, welches zu einer Handlung für Leinwand und Wein eingerichtet ist, und wozu 2 Biere und zwei kleine Gärte nebst einer Baustelle gehören, zusammmen nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2760 Rthlr., nach dem Materialien-Werthe

aber auf 11,328 Rthlr. 28 Sgr. taxirt, ist ein anderweitiger Bietungs-Termin auf den 4ten Juni c. Vormitags um 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstätte anberaumt worden, wozu zahlunsfähige Kauflustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß sowohl Gebote auf das Ganze, als auch auf die daraus im Fall einer Separation zu formirenden drei besondern Grundstücke worüber das Theilungs-Projekt in hiesiger Registratur einzusehen ist, angenommen werden.

Schömberg den 28. Januar 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der hiesige Bibliothekar David Krakauer und seine Ehefrau Rosel, geborne Fränkel, haben mittelst gerichtlichen Vertrags vom 28sten v. Mts. die nach hiesigem Gewohnheitsrechte auf den Todesfall unter Eheleuten, welche Kinder mit einander gezeugt haben, eintretende Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, welches nach §. 422. Tit. 1. Thl. II. des Allg. Land-Rechts hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neustadt den 7ten Januar 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der hiesige bürgerl. Ackerbesitzer Wilhelm Straßburg und die Vorwerksbesitzerin verwittwete Thomas geborne Habel haben vor Vollziehung der Ehe, die hierselbst unter Eheleuten geltende Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Striegau den 9ten Februar 1833.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Das hiesige Brau-Urbar soll vom 1sten Juni 1833 ab auf 6 hintereinander folgende Jahre in termino den 16ten März früh um 10 Uhr in unserm rathhäuslichen Sessions-Zimmer mit Vorbehalt des Zuschlages von Seiten der Brau-Deputation an den Meistbietenden verpachtet werden. Cautionsfähige und Pachtgeneigte werden hiermit eingeladen, und sind die Pachtbedingungen zu jeder schicklichen Zeit bei uns einzusehen. Ein rationeller Brauer kann sowohl wegen der Lage des Ortes, als der Frequenz der hiesigen Bäder seine Finanz-Verhältnisse merklich verbessern.

Landeck den 8ten Januar 1833.

Der Magistrat.

Staabholz-Verkauf.

In dem zur Königl. Oberförsterei Kuhbrücke gehörigen Schutz-Revieren Lahse, Pechofen, Burdey und Buckowitsche, so wie in den zur Königl. Oberförsterei Nimkau gehörigen Schutz-Revieren Regnitz und Leubus-Praukau soll das Staab- und Böttcherholz aus denen zum Holzeinschlag pro 1833 kommenden Nutzholz-Eichen höherem Befehl gemäß, zur eigenen Ausarbeitung öffentlich meistbietend verkauft werden und steht hierzu ein Bietungstermin auf den 20sten dieses Monats in der Kanzlei des Unterzeichneten an. Kauflustige werden daher mit dem Bemerken hierzu eingeladen, wie die Bedingungen sowohl in der Kanzlei des Unterzeichneten, als auch bei den Herren Oberförstern Schotte in Kuhbrücke und Künzel in Nimkau eingesehen werden können, und daß die betreffenden Local-Forstbeamten angewiesen worden, die zum Verkauf kommenden Hölzer auf Verlangen zur Besichtigung anzuzeigen.

Trebnitz den 2ten Februar 1833.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den §. 7. Titel 50. Theil 1. der Gerichts-Ordnung wird hiermit die Vertheilung der insuffizienten Concurs-Masse des Müller Carl Kalms zu Kaschbach zur öffentlichen Kenntniß gebracht und daß die Vertheilung innerhalb 4 Wochen erfolgen werde.

Reichenbach den 9ten Januar 1833.

Das Gerichts-Amt der Steinseiffersdorfer Güter.
Wichura.

Proclama.

1) Der ehemalige Musketier Friedrich Fahling, welcher im Jahre 1813 bei dem hier verstorbenen pensionirten Major von Naumann als Bedienter in Diensten gestanden, von hier aus, als er von seinem gedachten Brodherrn entlassen worden, sich in die Gegend von Breslau begeben haben soll, dessen Aufenthalts-Ort aber seit dieser Zeit unbekannt geblieben; 2) Christian Exner, Sohn des verstorbenen Wassermüllers Exner von Camlawe, welcher seit dem Jahre 1806 verschollen und von dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen,

und für welchen Erstern die Curatel wegen eines ihm aus dem Nachlaß des verstorbenen Major von Naumann ex testamento de dato Warschau den 21sten August 1806 et publ. Königsberg den 19ten April 1814 zugefallenen Legats per Funfzig Reichsthaler, welches in unserm Depositorio zurückgehalten wird, eingeleitet ist; für welchen Letztern aber 32 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. in unserm Depositorio verwaltet werden, werden hierdurch vorgeladen, in dem auf den 14ten September 1833 vor dem Justizrathe Lux in unserm Geschäfts-Locale anberaumten Termine zu erscheinen, unter der Verwarnigung, daß wenn sie sich nicht spätestens in dem anberaumten Termine persönlich oder schriftlich melden sollten, sie für todt erklärt und ihre Verlassenschaften denjenigen, welche die Gesetze in Ermangelung rechtsgültiger Verordnungen dazu berufen, werden zugesprochen werden. Zugleich werden die unbekannten Erben obengenannter Personen aufgefordert, sich bis spätestens zu dem anstehenden Termine zu melden, und sich als solche gehörig zu legitimiren, mit der Warnung, daß in Ermangelung aller Erben der Nachlaß als herrenloses Gut betrachtet, dem Fiscus zugesprochen und ausgeantwortet; bezüglich des Exner jedoch dessen Geschwister als Extrahenten für die wahren Erben werden angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Verfügung wird verabfolgt, und in beiden Fällen, der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere

Erbe, alle Verfügungen dessen, dem der Nachlaß ausgeantwortet worden, anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, und von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sondern sich lediglich mit demjenigen begnügen muß, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn möchte, wie denn auch die Abwesenden selbst wenn sie sich nach erfolgter Todeserklärung melden, mehrere Rechte gegen den, welchem ihr Vermögen überantwortet worden, nicht erlangen.

Militsch den 12ten October 1832.

Reichsgräflich von Maltzan Standesherrliches Gericht.

Auction.

Den 22sten d. M. Vormittags um 11 Uhr soll im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer-Straße

ein Kahn

an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Den 11ten März 1833 und die darauf folgenden Tage von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, werden in dem auf der Köppen-Gasse belegenen Lokale des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts die zur Wittwe Kaufmann Baumschen Nachlaß-Masse gehörigen, so wie verschiedene andere Effecten, bestehend in Juwelen und Kleinodien, Gold- und Silber-Geschirr, Uhren, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, Meubles und und Hausgeräth, so wie mehrere Müller- und Zimmermanns-Handwerkszeuge und Geräthschaften, nebst einer Kratz- und Spinn-Maschine ꝛc., an den Meist- und Bestbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich versteigert, wozu sich zahlungsfähige Kauflustige an bestimmtem Termine in oben genanntem Locale einzufinden haben.

Schweidnitz den 12ten Februar 1833.

Im Auftrage des Gerichts. Wandt.

Bekanntmachung.

Es ist aus dem Nachlasse des unlängst hieselbst verstorbenen Conrector Gehlich der Staatsschuld-Schein No. 97,513 Litt. C. über 100 Rthlr. nebst diesfälligen Coupons abhanden gekommen, und ersucht Unterzeichneter Litis-Curator der minorennen Erben sowohl die resp. Königl. Kassen als auch die Herren Banquiers und Kaufleute, so wie Jedermann dienstlich, sobald jener Staatsschuldschein zum Vorschein kommen sollte, hievon dem Unterzeichneten unter Angabe des Namens des Präsentanten zur weitern Veranlassung Nachricht zu geben und den Staatsschuldschein einstweilen zu asserviren. Nimptsch den 13ten Februar 1833.

Kanther,

Königl. Justiz-Commissarius und Notar publ.

Bekanntmachung.

Das Dominium Eisenberg bei Strehlen verkauft von heute ab, hochfeine völlig ausgeglichene Merino-Böcke zu billigen Preisen.

Schwarzer.

Auctionsanzeige.

Die Aufhebung der Putz- und Mode-Schnittwaaren-Handlung C. F. B. Hoffmann, vormals Marschels Wwe. et Comp., Ring No, 19., veranlasst eine Versteigerung eines Theiles des noch vorhandenen Waarenlagers, welche ich den 25sten dieses und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmitt. von 2 — 5 Uhr in dem obengenanten Handlungs-Local abhalten werde. Pfeiffer, Auctions-Commis.

Bekanntmachung.

Wegen öfteren Anfällen von Krankheit bin ich Willens, meinen in der Goldberger Vorstadt hieselbst an der Kreuz-Chaussé nach Goldberg und Hirschberg belegenen, sowohl zur Aufnahme hoher Reisenden, als auch zum Bequartieren der Fuhrleute u. s. w. ganz gut eingerichteten, mit der Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit und einem Billard versehenen Gasthof „zum weißen Roß" mit einem großen dicht am Hause liegenden Gesellschafts-Garten sammt Kegelbahn und gehörig ausmeublirt — aus freier Hand zu verkaufen, und können resp. Kauflustige die Verkaufsbedingungen, die so billig als möglich gestellt sind, und nach welchen mit Rücksicht auf den Umfang der Nahrung eine nur ganz unbedeutende baare Anzahlung gefordert wird, täglich bei mir einsehen, oder auf portofreie Anfragen auf ihre Kosten eingesendet erhalten. Löwenberg im Februar 1833

Wittwe Willert.

Georginen-Knollen-Verkauf.

Um vielfachen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß ich eine bedeutende Quantität von mehr als hundert Farben der dicht gefülltesten Pracht-Georginen, welche ich theils von auswärts bezogen, theils aus Saamen gewonnen habe, zu nachstehenden Preisen ablasse.

Die 100 Stück im Nummel 8 Rthlr.
Die 50 — — — 4 —
Die 25 — — — 2 —
Die 12 — — — 1 —

Die Prise Samen von den vorzüglichsten Blumen 2 Sgr.

Beim Verkauf werde die Auswahl der verschiedensten Farben besonders beachten und solche Anfang April absenden. Gewiß werden diese hier allgemein gekannten und bewunderten Prachtblumen allen Wünschen entsprechen, weshalb Briefe und Gelder postfrei erwarte.

Im Februar 1833

Hanisch, Kloster-Straße No. 42.

*** Gardinenrosetten

so wie Gardinenstangen-Verzierungen und Gardinen-Arme, empfiehlt in bester Auswahl die Stahl-, Messing- u. Eisen-Waaren-Handlung

von Carl Gustav Müller,

am Blücherplatz unweit der Mohren-Apotheke.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Hausdorf bei Neumarkt stehen auch dies Jahr wiederum 220 Stück sehr wollreiche und dabei feine 2jährige Böcke, Muttern und Schöpse zum Verkauf. Die Heerde ist jetzt wie von je her gesund, und besonders von ansteckenden Krankheiten frei.

Ein in einer belebten Kreisstadt Schlesiens am Ringe belegene Haus beabsichtigt der Besitzer zu verkaufen und zugleich das von demselben bis jetzt darin betriebene Geschäft, bestehend aus einer

Tuch-, Spezerei-, Material- und Farben-Waaren-, Taback-, Delicatessen-, Wein-, Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung

unter sehr annehmlichen Bedingungen abzutreten. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt das

Anfrage- und Adreß-Büreau
zu Breslau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dominium Romolkwitz, Neumarktschen Kreises, sind 2000 Stück Erlen-Pflanzen zu verkaufen.

von Haugwitz auf Romolkwitz.

Rindvieh-Verkauf.

Sechszehn Stück gemästetes Rindvieh stehen zum Verkauf im Bankwitz, Namsl. Kr.

Böcke-Verkauf.

Das Dom. Zweibrodt hat seine Böcke vom 18ten Februar ab, wie sonst Junkernstrasse Nro. 2. zum Verkauf gestellt. Sie verbinden sehr reiches Schurgewicht und hohe Feinheit mit stumpfem Stapel.

Saamen-Hafer-Verkauf.

Das Dominium Alt-Wohlau bietet Saamen-Haafer aus, den Scheffel à 20 Sgr.

Zu verkaufen:

Zwei Cremoneser Violinen, die erste mit dem Zeichen: Nicolaus Amatus Cremonen Hieronymy. Fil ac Nepos fecit 1657. Die zweite: Antonius Hieronymus Fr. Amati Cremonen Andreae fil. 1638.

Der Werth dieser beiden Kunstwerke ist von einigen der größten Meister dieses Instruments würdig anerkannt worden. Geneigte Käufer wollen sich gefälligst in portofreien Biefen unter Addresse F. S. in Hirschberg melden.

20,000 Rthlr.

Zwanzig Tausend Thaler sind gegen Hypotheken auf Landgüter sofort zu vergeben, so wie wir mehrere Capitalien auf Wechsel ausleihen können.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Die den 16. Februar ausgegebene No. 7 des

Breslauer Morgenblattes

enthält: die Geschwister. Eine Erzählung aus den ersten Zeiten des Griechischen Freiheitskampfes von Bertha van der Velde. (Beschluß.) Warum? Darum! von R. Hilscher. Klage von Schneiderreit. Trauen und Schauen von G. Roland. Der sterbende Sangesheld und seine Muse. Eine Vision von H. Thilo. Gassen-Ecken-Zettel-Literatur von Th. Brandt. Miscellen von Nowack. Fresco-Anekdote von Welp. An G. B. von Julius. Bücherschau (Beschluß.) Auflösung der Charade im vorigen Stück und Sylbenräthsel von Schneiderreit.

In der außerordentlichen Beilage: Entgegnung auf die in No. 7 der Freikugeln enthaltene Erklärung; von Schneiderreit. Der zur Erkenntniß gekommene Don Quixote von M. de Saavedre. Sieben Xenien von Zitzmann.

Einzelne Abdrücke dieser Nummer können nicht abgelassen werden, wohl aber sind noch vollständige Exemplare des ganzen Quartals mit drei Portraits für 25 Sgr. zu haben durch alle Buchhandlungen und Königliche Postämter, so wie bei dem Verleger

Eduard Pelz, Schmiedebrücke No. 1.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke No. 1, ist zu haben:

Anweisung wie allerlei Backwerk, Torten, Sülzen, Frituren, Essig, Pudding 2c. verfertigt werden können. Dritte verbesserte Auflage. Preis geheftet $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ferner:

Kurzgefaßte praktische
Anweisung für Destillateure.
Enthaltend:
46 Rezepte zur Anfertigung verschiedener beliebter Liqueure
vorzüglich auf kaltem Wege.

Nebst einer Anleitung zum Entfuseln des Spiritus, Bereitung mehrerer Farben zum Färben der Liqueure, einer Bemerkung über ätherische Oele, und einer Anleitung zur beliebigen Reduction der Branntwein-Prozente. Nach den Vorschriften des Königlichen Fabriken-Commissarius Herrn Dorn in Berlin herausgegeben von

E. Tamm,
Lieutenant und Ober-Steuercontrolleur.
Preis geheftet 5 Sgr.

Anzeige.

Eine Sendung Wallrath-Lichter erhielt und verkauft Pfundweise:

Ferd. Scholtz, Büttner-Strasse No. 6.

Zweite Beilage zu No. 42 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 18. Februar 1833.

Jean Paul's Biographie.

So eben ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Wahrheit aus Jean Paul's Leben.

7tes und 8tes Heftlein.

Mit einem Facsimile zum 6ten Heftlein.

8. 1833. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

Preis 3 Rtlr. 16 Gr. oder 3 Rtlr. 20 Sgr.

(Der Preis eines vollständigen Exemplars ist nun 13 Rtlr. 22½ Sgr.)

Außer Göthe's Wahrheit und Dichtung besitzt die deutsche Literatur kein so reichhaltiges und in jeder Beziehung so wichtiges biographisches Werk, als das obige von und über Jean Paul, welches nun mit dem 7ten und 8ten Heftlein vollendet und geschlossen ist. Franzosen und Engländer haben ihre Memoiren; — ein Zweig der Literatur, der uns Deutschen fast ganz abgeht. Nur Göthe und jetzt auch Jean Paul dürfen in dieser Beziehung genannt werden, weil ihre biographischen Werke zugleich alle Richtungen, Bestrebungen, ja das gesammte Leben ihrer Zeit darstellen, und einen Schatz von Welt- und Lebensansichten enthalten, welche durch ihre Wahrheit und Tiefe von unvergänglichem Werthe sind.

Wie ist Jean Paul geworden, was er ist, d. h., was hat Erziehung, Umgebung, was haben Verhältnisse, Freunde, Feinde, was Schicksal, Natur und Welt, was hat er selbst dazu beigetragen, daß er der geworden, als den wir ihn kennen? — Diese Frage, die sich uns bei jedem bedeutenden Geiste aufdringt, wird hier in Bezug auf Jean Paul befriedigend gelöst.

Ein wichtiger Abschnitt in diesem Werke, in psychologischer Hinsicht, ist die Schilderung „Trostbedürftiger Seelen", die zugleich eine betrübende Schattenseite jener Zeit aufdeckt. „Maria" ist das Extrem dieser innern Zerrissenheit, in der sie zugleich fast tragisch untergeht. „Jean Paul's Verhalten gegen junge Autoren" stellt sein edles Gemüth wieder von einer andern Seite her in das hellste Licht, und ist oft ergötzlich, wegen der letztern Anforderungen, ihrer Ungeduld und ihres Ungestüms.

Mit aufgenommen sind eine Anzahl der ausgezeichnetsten Briefe Jean Paul'scher Zeitge.ossen, welche zur Vervollständigung seines Lebens gehören, und dem Werke zur Zierde gereichen. Wir lassen das Verzeichniß derselben hier folgen. Es sind Briefe an Jean Paul von:

Friedrich Wilhelm, König von Preußen; Louise, Königin von Preußen; Maximilian, König von Baiern; Karoline, Königin von Baiern; Amalia, Herzogin von Weimar; Charlotte, Herzogin von Hildburghausen; Emil August, Herzog von Gotha; Friederike, Fürstin von Solms; Georg, Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz; Georg, Herzog von Meiningen; Fürst Primas; Therese, Fürstin von Taxis; Wilhelmine, Herzogin von Würtemberg; Fürstin von Zerbst.

Emilie v. B.; Sophie v. B.; Beckmann; Graf Benzel-Sternau; Frau v. Berg; Pastor Bülau; Gräfin v. Chassepot; Amtverwalter Clöter; Konrektor Fischer; Karl Förster; Gleim; Hebel; Präsident Heim; Helena; Karoline Herder; J. H. Jacobi; Kanne; von Knebel; Kosegarten; Julie von Krüdener; Lavater; Julie M.; Geheimerath Maier; Stadtsminister von Monteglas; Hofrath Moritz; Hofrath Methusalem Müller; Adam von Oerthel; Fr. von Oerthel; Otto; Pauli; Fr. Perthes; Elisa v. d. Recke; Renata; Karoline Richter; Sophie von La Roche; Henriette von S.; Friedrich Schlegel; Fr. Schlichtegroll; Schubert; Staatsminister von Schuckmann; Schütze; Heinrich von Spangenberg; Steffens; Paul Thieriot; Tieck; von Truchseß; Villers; Pfarrer Vogel; Pfarrer Völkel; Wagner; Weiße; Nektor Werner; Dekan Wernlein; *** in Weimar.

Als ein, dieses ausführliche biographische Werk ergänzender Anhang ist noch erschienen:

Jean Paul Fr. Richter in seinen letzten Tagen und im Tode.

Von

Dr. Richard Otto Spazier.

8. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

Diese kleine treffliche Schrift, welche bei allen Lesern Jean Paul's Beifall finden wird, und deren bisheriger Ladenpreis 21 Gr. war, ist nun für den herabgesetzten ungemein wohlfeilen Preis von 6 Gr. oder 7½ Sgr. durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke No. 1, ist zu haben:

Momus,

oder: Sammlung humoristisch-satyrischer Gaben des Scherzes, der Laune und des Frohsinns, für spaßliebende Leser.

Enthaltend zärtliche Liebes-Handels-Speculationsbriefe, Schwänke, Parodieen, Mährchen, lustige Gedichte und andere Witze ec. vom Herausgeber der Weiberschau.

Vierte Auflage. Vermehrt mit dem Tagebuche eines alten Junggesellen. 2 Bändchen.

Preis geheftet 20 Sgr.

Kleinkinder-Schule.

Die zweite Kleinkinder-Schule soll nun bald hier eröffnet werden. Das Bedürfniß durch solche Schulen der Rohheit der Gesinnungen und Sitten in den untern Ständen und der Verwahrlosung zarter, den Tag über sich selbst überlassener Kinder entgegenzuwirken, ist dringend und offenbar. Darum hat auch die erste, nun fast überfüllte Schule dieser Art, so viel Wohlthäter gefunden. Die letzte Weihnachtsfeyer in derselben war für alle Zuschauenden ein rührendes Herzensfest; man überzeugte sich wie wohlthätig bereits auf diese Kinder gewirkt worden war. Darum hoffen wir mit großer Freudigkeit, daß auch die zweite Schule hinlängliche Unterstützung finden werde. Viele Wohlthäter haben uns bereits die ersten vierteljährlichen Beiträge eingesendet und auch zur ersten Einrichtung der neuen Schule beigesteuert, wofür Gott sie segnen möge. Mehrere Beiträge sind uns bereits versprochen worden, so wie uns einige sehr achtungswerthe Frauen ihren Beitritt zur Aufsicht über die neue Schule zugesichert haben. Aber ohne eine noch allgemeinere Unterstützung mit Beiträgen, sowohl zu den bedeutenden Kosten der Einrichtung, als zur fernern Unterhaltung derselben, können wir diese Schule zu Ostern, wie wir es versprachen, noch nicht ins Leben treten lassen. Vielleicht aber wird in manchen heitern Gesellschaften dieses Winters derselben noch wohlthätig gedacht. Und jedes Glied unsers Vereins sieht der frohen Erfahrung entgegen, in dem Kreise seiner Freunde und Bekannten, ohne persönlich darum bitten zu dürfen, bald recht viel neue Gönner und Wohlthäter unsrer Schule zu finden. Gilt doch gewiß auch hier der Ausspruch des Erlösers: Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. —

Der Verein für die Kleinkinder-Schulen.

Gerhard, als Vorstand.

Amsterdam und Rotterdam den 19. Januar 1833.

Kanngießer & Comp. in Amsterdam und Rotterdam empfehlen sich für Consignationen von Schlesien u. s. w., Produkte und Manufakturen, Commissionen, Speditionen, Agentien, Assecuranz-Besorgungen, Incasso ec. bestens. Muster-Karten, Probe-Sendungen und Briefe werden franco erbeten.

Mechanisches Casperle Theater im blauen Hirsch zu Breslau.

Montag den 18ten und Mittwoch den 20sten: Achmet der Großmüthige, in 2 Abtheilungen von Iffland. Hierauf: Herkules mechanische Kraft im Heben und Werfen der Centner, wie auch die Luftreise um die eiserne Stange, dann folgt Ballet; zum Schluß das non plus ultra die Reise auf dem Windmühlflügel; zum völligen Beschluß Transparente. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch den 27sten und Donnerstag den 28sten ganz bestimmt die letzte Vorstellung.

Eberle.

Sämereien-Offerte.

Meine ganz frisch empfangenen, ächt ausländischen **Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen** deren Güte und Keimfähigkeit ich erprobt habe, empfehle ich meinen geehrten Abnehmern zu gütiger Beachtung; sämmtliche Sorten liefere ich zu denselben billigen Preisen, wie solche schon aus den bereits erschienenen diesjährigen Zeitungs-Annoncen bekannt sind, und ausführliche Preis-Verzeichnisse darüber werden gratis ausgegeben, bei

Carl Fr. Keitsch,
Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Anzeige.

Meinen vorzüglich ächten Jamaica-Rum à 15 und $7\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Flasche, als auch Stettiner Jamaica-Rum à 10 und 5 Sgr., so wie vollsaftige Citronen, empfiehlt zu gütiger Beachtung

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücherplatz.

Rum-Anzeige.

Extra feinen Jamaica-Rum von vorzüglicher Güte, die Flasche 15 Sgr., $7\frac{1}{2}$ Sgr., $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Feinen Rum die Flasche 10 Sgr., 5 Sgr., $2\frac{1}{2}$ Sgr., nebst schönen dünnschäligen vollsaftigen Citronen offerirt die Handlung von

Fried. Aug. Grützner,
am Neumarkt No. 30. zur heil. Dreifaltigkeit.

Die Apotheker Brancksche Doppel-Bischoff-Essenz
in Fläschchen zu 4 und $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Doppel-Cardinal-Essenz
in Fläschchen zu $7\frac{1}{2}$ Sgr.
empfiehlt die hiesige Haupt-Niederlage für Schlesien Schmiedebrücke No. 59.

*** Taback-Offerte. ***

Beste Varinas-Melange à 10 und 12 Sgr. pr. Pfd.
Feiner Petit-Portorico à 8 Sgr. pr. Pfd.
Magdeburger Canaster à 6 Sgr. pr. Pfd.
Deutscher Portorico à 5 Sgr. pr. Pfd.
Deutscher Canaster à 4 Sgr. pr. Pfd.
empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Carl Busse,
Reusche-Straße No. 8. im blauen Stern.

Wein-Anzeige.

Bei der Wiedereröffnung der Versendungen bitten wir unsere geehrten Herren Abnehmer, uns mit ihren werthen Aufträgen nicht zu vergessen, da wir wegen Kosten-Ersparniss nicht gern persönlich daran erinnern möchten. Unsere Weine sollen sich selbst empfehlen. Der Wunsch ein Laager von mehr denn 4000 Eimern in Fässern und circa 16,000 Bouteillen, zu verringern, bestimmt uns, die Preise so billig zu stellen, wie directe Beziehungen aus den Weinländern, nur irgend gestatten.

Lübbert & Sohn,
Junkern-Strasse Nro. 2., nahe am Blücher-Platz

Alle Arten vergoldete Holzleisten

zu Spiegel-, Bilder-Rahmen, Zimmer und Altar-Verzierungen, erhielten wieder in sehr großer Auswahl und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner & Sohn,
eine Stiege hoch Ring No. 32.

Wein-Empfehlung.

Einen äußerst billigen ganz guten alten Franzwein ohne alle Säure, die verschlossene Bout. zu 16 Sgr. empfiehlt hiermit ergebenst:

die Weinhandlung Blücherplatz No. 18.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich ganz ergebenst mein Etablissement als Uhrmacher, unter der Versicherung, daß ich stets bemüht seyn werde, das mir zu schenkende Vertrauen durch prompte und billige Bedienung zu rechtfertigen, und bittet um geneigte Aufträge

Julius Seyler, Schuhbrücke No. 12.

Pfannkuchen

sind zum Fastnachts-Dienstag wie folgende Tage in bester Güte zu haben: als Punsch-Pfannkuchen 1½ Sgr., kandirt 1 Sgr., mit Pflaumen gefüllt 9 Pf., auch empfiehlt sich mit Torten und feiner Theebäckerei aller Art

C. Kluge, Conditor,
Junkern-Straße No. 12. neben der Post.

Anzeige.

Mit Pfannkuchen, das Stück 9 Pf. und mit Himbeeren gefüllte, à Stück 1 Sgr. empfiehlt sich

A. Scholz,
Conditor am Elisabeth-Kirchhofe.

Zur Fastnacht

kommenden Dienstag und Mittwoch den 19ten und 20. Februar c. ladet hiermit ganz ergebenst ein:

Riegel, zu Rothkretscham.

Anzeige.

In meinem Kaffeehause zu Höffgen findet Dienstag den 19ten, 20sten und 21sten dieses Monats die Fastnacht statt, wozu ich Freunde und Bekannte höflichst einlade.

Verwittwete Eger zu Höffchen.

Wurst-Picknick

heute Montag, als den 18. Februar c. wozu ganz ergebenst einladet:

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Unterkommen-Gesuch.

Eine gute Wirthschafterin, die vorzüglich die Landwirthschaft gut versteht, wie auch gute Köchinnen, die beim Koch gelernt und alle feinen Mehlspeisen anfertigen können, ferner gute Kammerjungfern, gute Schleußerinnen und männliche Domestiken, welche mit guten Attesten versehen sind, wünschen diese Ostern auf dem Lande oder in Breslau ein Unterkommen. Das Nähere bei der Frau Agent Strecker auf der Ohlauer-Straße in der Löwengrube No. 2. im Hofe zwei Stiegen hoch neben der Apotheke.

Einem Hauslehrer welcher sich über seine Fähigkeiten zu legitimiren im Stande ist, kann bald eine gute Stelle nachgewiesen werden, durch

Die Speditions- und Commissions-Expedition
Ohlauer-Straße No. 20.

Verlorner Hund.

Es ist mir Freitag Nachmittag als den 15ten d. M. vor meiner Wohnung Schweidnitzer Anger No. 12 eine englische, flockhärige gelb und weiß gefleckte Wachtelhündin weggekommen, welche auf den Namen Kitty hört, auf dem Halsbande stand mein Name. Wer mir über den Hund Auskunft geben kann, oder ihn in meiner Wohnung abliefert, erhält eine Belohnung.

v. Treskow,
Major im 1sten Cürassier-Regiment.

Wohnung zu vermiethen.

Die erste Etage im Hause des Herrn Director Bierey, in der Graupengasse, rechts an dem Platz hinter der Dom-Kirche, beliebigen Falls getheilt in 2 Quartiere à 50 Rthlr., nebst Benutzung des angenehmen geräumigen Gartens. — Das Nähere beim derzeitigen Pächter Herrn Bode, parterre in selbem Hause. Der Einzug kann bald stattfinden.

Für eine geschlossene Gesellschaft wird ein Garten nebst Kegelbahn und 4 Zimmer bald zu miethen gesucht. — Ein Kutscher, der wegen eingetretenen Todesfall seiner 15jährigen Dienste entlassen ist, und auch Bedienung zu machen versteht, sucht ein Unterkommen. 3—4 gut ausmeublirte Zimmer nebst Stallung und Wagenplatz und eine große verschlossene Remiese sind baldigst zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzer-Straße No. 7. beim Agent Meyer.

Zu vermiethen:
im Seegen des Herrn neben der Königl. Bäckerei von Ostern ab, die 2te Etage im Ganzen oder getheilt und noch zwei kleinere Wohnungen, so wie ein Stall auf 3 Pferde, und eine Wagen-Remise, nebst Benutzung des Gartens. Das Nähere beim Eigenthümer Kammerrath Knöpffler zu erfahren.

Zu vermiethen
das Gewölbe nebst Zubehör Schmiedebrücke No. 37.

Angekommene Fremde.

Am 15ten: In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Haugwitz, Major, von Kroppitz; Hr. Braun, Kaufm., von Rawicz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Pförtner, Rittmeister, von Lampersdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Tschirner, Regierungsrath, von Lieanitz; Hr. Schwarzer, Gutsbes., von Eisenberg; Hr. Fleischhammer, Kaufmann, von Berlin. Hr. Krausse, Apotheker, von Muskau; Hr. v. Thümer, Lieutenant, von Ohlau. — Im blauen Hirsch: Hr. Zimmermann, Gutsbes., von Taschenberg. — Im weißen Adler: Hr. Vogts, Kaufmann, von Düsseldorff; Hr. Kommer, Kaufmann, von Bensbausen. — Im goldnen Schwerdt. Hr. Mumm, Kaufmann, von Köln a. R.; Hr. Schöller, Kaufm., von Düren; Hr. v. Scheele, Hauptmann, von Glogau. — Im goldnen Zepter: Hr. Kapusiensky, von Czeppelwitz. — Im goldnen Baum: Hr. Reymann, Syndikus, von Jauer; Hr. v. Blumenstein, General-Major, von Konradswaldau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Richthoffen, Rittmeister, von Brieg; Hr. Neumann, Kaufm., von Krappitz; Hr. Methner, Gutsbes., von Simmelwitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Lorenz, Wirthschafts-Director, von Stolz. — In der Fechtschule: Hr. Neumark, Kaufmann, von Zduny. — Im Privat-Logis: Hr. Förster, Kaufmann, von Glatz, Kupferschmiedestraße No. 16.

Am 16ten: In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz, von Rosenthal; Hr. Steinmann, Justiz-Commiss., von Baumgarten. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Haseloff, Kaufmann, von Berlin; Hr. Augustin, Justitiarius, von Wirschkowitz; Hr. Erler, Buchhalter, von Eckersdorff. — In der goldnen Gans: Hr. Paludan, Schiffs Kapitain, von Koppenhagen; Hr. Klien, Kaufmann, von Kitzingen; Herr Plaschke, Kaufm., von Krappitz; Hr. Gärtner, Architect, von Spandau. — Im weißen Adler: Hr Mautzel, Kaufm, von Schwedt; Hr. Adler, Kaufm., von Hamburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Schönvera, Kaufmann, von Berlin. — Im Privat-Logis: Frau Gräfin Szoldrska, von Drutsch-Brzesz, Blücherplatz No. 11.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 16. Februar 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$145\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$153\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{6}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 29\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{3}{4}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{2}{3}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{4}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	96^{3}	—
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{4}$
Louisd'or	—	$113\frac{1}{4}$
Poln. Courant	101	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$94\frac{2}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	53	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$100\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	—	92
Wiener Einl. Scheine	—	$42\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{5}{12}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. $89\frac{3}{4}$ B.; dito Partial-Obligation. 60 B.; Wiener 5 p. Ct. Metall. $94\frac{1}{4}$ B.; dito 4 p. Ct. Metall. 83 B.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 16. Februar 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.